

Wer die Wahl hat, kommt an die Freie Universität

Hier konkurrieren die Besten

VON FELICITAS VON ARETIN

Die Zahlen sprechen für sich. „Die Freie Universität gehört zu den beliebtesten Universitäten“, erzählt Christel Wagner, Leiterin des Zulassungsbüros der Freien Universität. „Bei Studiengängen, die auch an der Humboldt- oder der Technischen Universität und der Potsdamer Universität angeboten werden, steht die Freie Universität bei den Bewerbungen oft an erster Stelle.“ Insgesamt haben sich für das nun beginnende Wintersemester 2003/04 30.372 junge Studierwillige für das erste Fachsemester an der Freien Universität Berlin beworben: 6398 erhielten einen der sehr begehrten Studienplätze.

Auf Grund der desaströsen Haushaltssituation im Land Berlin führten dabei alle drei Berliner Volluniversitäten im Frühsommer einen flächendeckenden Numerus Clausus ein. „Während es im Jahr 2000 74 Studiengänge mit Zulassungsbeschränkung an der Freien Universität gab, haben wir in diesem Wintersemester erstmals Zulassungsbeschränkungen in allen 148 Studiengängen eingeführt“, erzählt Wolfgang Krieger, der das Referat Zulassung leitet. 32,4 Prozent der Studiengänge hatten diesmal einen harten NC, 67,6 Prozent einen so genannten un-internen NC. Die Bewerber aus dem In-



Foto: Aussenhof

Vorlesung im Henry-Ford-Bau.

und Ausland reizt das breite und ungewöhnliche Fächerspektrum der Freien Universität von der Turkologie bis hin zur Zahnmedizin, die guten Leistung in der Forschung und die schöne Lage der FU in der Hauptstadt Berlin. „Wir hatten diesmal natürlich auch viele Bewerber, die sich auf Grund des NCs an verschiedenen Universitäten beworben haben“, sagt Christel Wagner, deren Team in den vergangenen Wochen trotz des großen Stresses hervorragende Arbeit geleistet hat.

Besonders nachgefragt waren diesmal die Rechtswissenschaften, wo 1675 Bewerber um einen der 240 Studienplätze Jura (Staatsexamen) konkurrierten. Beliebt sind auch die Filmwissenschaften. Dort interessierten sich 1.031 Studierwillige für 55 Plätze. Bei den Grundschulpädagogen ist das Verhältnis 771 Bewerber auf 115 Plätze, bei der Politologie 1.565 auf 245, bei den Publizisten kommen 2.289 Bewerber auf 160 Plätze. Auch die Psychologie erlebte erneut einen Run: Alleine 825 Bewerber konkur-

rierten um 155 Plätze beim Diplom. Auf hohe Bewerberzahlen kamen auch die Veterinärmediziner, Germanisten, Historiker, Theaterwissenschaftler, Soziologen, Kunsthistoriker, VWLer und Informatiker. Im Vergleich zu anderen Semestern waren vor allem auch die Geographie nachgefragt, sowie ein Diplom in Erwachsenenbildung, Kleinkind- und Sozialpädagogik.

„Bock auf Berlin“ titelte die „Wirtschaftswoche“ und fährt weiter fort: „Für angehende BWL-Studenten ist es derzeit besonders schwer, einen Platz an der Freien Universität Berlin zu ergattern“. Dies zeige die Bewerberstatistik der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen. Und weiter: „Auf einen Platz kommen 8,3 Bewerber“. Damit ist die Freie Universität unter angehenden Betriebswirten die beliebteste Universität.

Auch bei ausländischen Studierwilligen gehört die Freie Universität nach wie vor zu den Top-Adressen. Alleine 2.495 form- und fristgerechte Bewerbungen gingen – zusätzlich zu den ca. 800 unvollständigen Bewerbungen – von nicht EU-Ausländern im Zulassungsbüro ein, die sich vor allem für Informatik, Deutsche Philologie, Publizistik, VWL und BWL interessierten. Bei den kleineren Fächern stehen Niederländische Philologie und Filmwissenschaft hoch in der Gunst.



Aus dem Inhalt

Fusion kommt unter Dampf FU kooperiert mit Medizinern	2
Spitzenleistung zahlt sich aus Drittmitelbilanz 2002	5
Prüfungen während des Studiums Studienreform bei Lehrern und Juristen	7

Herzlich Willkommen an der Freien Universität Berlin!



Ihr Leben ist in eine neue Phase getreten: Sie haben Ihr Studium an einer der größten und erfolgreichsten Universitäten Deutschlands aufgenommen. Viele von ihnen wohnen zum ersten Mal in Ihrem Leben nicht mehr im Elternhaus, nicht in Ihrer Heimatstadt. Für fast 20 Prozent von ihnen bedeutet dieser Schritt sogar, im Ausland zu leben. Alles ist neu für Sie: Wohnungssuche, geeignete Verkehrsmittel finden, neue Freunde, ein Geschäft, in dem Sie künftig Ihre Lebensmittel kaufen und vor allem: zu lernen, ohne gegängelt zu werden, ohne einen geregelten Schultag, ohne Hausaufgaben, die bis morgen früh erledigt sein müssen. Sie haben selbst dafür zu sorgen, dass Sie alles verstehen, nacharbeiten, nachlesen, nachfragen. Das ist eine große Herausforderung für Sie: für sich selbst verantwortlich zu sein. Nur Sie wissen, ob Sie alles begreifen, nur Sie können Ihren Weg in eine unserer großen Bibliotheken lenken, um noch genauer hinzuschauen, nur Sie können sich entscheiden, mit Kommilitonen, Mitarbeitern und Professoren, mit Männern und Frauen zu reden, die Ihnen helfen können.

Aber noch mehr: Ihre Verantwortung geht weiter! Sie sind mit verantwortlich für unsere Universität. Der Staat macht unser Budget davon abhängig, ob Sie in der Regelstudienzeit studieren und Ihren Abschluss erwerben. Bürger der Stadt, die ihren Studienplatz bezahlen, wollen wissen, ob Ihre Studien erfolgreich waren und ob sich ihre Investition gelohnt hat, weil Sie eines Tages einen Beruf ausüben, der nicht nur Ihnen zuzugut, sondern der für uns alle wichtig ist, als Ärztin, Lehrer, Richterin oder Wissenschaftler. Und vom Klima unserer Freien Universität, das Sie durch Ihr Verhalten mit prägen, wird es abhängen, ob man sagen wird: Eine großartige Universität, dort durften Sie studieren? Schauen Sie sich also um, wenn Sie durch die Tür gehen, ob Sie sie jemandem aufhalten können, der nach Ihnen kommt und fühlen Sie sich wohl mit uns! Ich zähle auf Sie!

Univ.-Prof. Dr. Dieter Lenzen
Präsident

Wie der neue Samuel-Fischer-Gastprofessor den Nahost-Konflikt erklärt

Weniger als sechshundert Wörter

VON ETGAR KERET

Meine Mutter sagt, ich würde nie verstehen, was es für eine Nation bedeutet, kein eigenes Land zu haben. Und meine Mutter weiß, wovon sie spricht. Schließlich hat sie den Holocaust überlebt, sie hat gesehen, wie ihr Zuhause in Polen zerstört wurde, hat ihre Mutter und ihren Vater und ihren kleinen Bruder verloren, bis sie endlich hierher kam, nach Israel, in ihre neue Heimat, in das Land, das sie niemals wieder zu verlassen schwor.

Ghassan sagt, ich würde nie verstehen, was es für eine Nation bedeutet, unter fremder Besatzung zu stehen. Nein, er hat den Holocaust nicht durchmachen müssen, und seine ganze Familie ist am Leben, Gott sei Dank, zumindest bis jetzt. Aber er hat es satt, sich mit den israelischen Soldaten am Grenzübergang herumzuschlagen. „Manchmal schafft man es ruckzuck durch die Straßensperre, aber manchmal,



Foto: Marianna Vrona, Luchthand Literaturverlag

Etgar Keret.

wenn sie gelangweilt sind, geben sie dir das Gefühl, das Leben sei es nicht wert, gelebt zu werden. Sie zwingen dich ohne irgendeinen Grund stundenlang in der Sonne zu warten, nur um dich zu demütigen. Erst letzte Woche haben sie ein Päckchen Kent-Zigaretten von mir konfisziert, bloß weil ihnen danach war. Ein achtzehnjähriges Kind mit einem Gewehr in der Hand und einem pickeligen Gesicht kam und nahm es mir weg.“ Adina, eine Nachbarin, die unter mir wohnt, sagt, ich würde nie verstehen, was

es bedeutet, jemanden, den man liebt, bei einem Selbstmordattentat zu verlieren. „Kein Tod kann sinnloser sein als dieser“, sagt sie. „Er starb aus zwei Gründen – weil er ein Israeli war und weil er mitten in der Nacht einen Espresso trinken gehen wollte. Wenn du einen dümmen Grund weißt, um zu sterben, sag Bescheid. Und dann gibt es nicht einmal jemanden, an dem man seine Wut auslassen könnte. Schließlich ist der Typ, der meinen Bruder umgebracht hat, auch tot – in tausend Stücke zerfetzt.“

Meine Mutter sagt, dass es für uns keinen anderen Ort gibt, dass wir, wo auch immer wir hingehen, Fremde bleiben würden, Verachtete, Juden. Ghassan sagt, dass mein Land, der Staat Israel, ein Fremdkörper sei und dass es in der ganzen Welt nichts Vergleichbares gebe. Mitten im Nahen Osten gibt Israel vor, im Herzen von Europa angesiedelt zu sein, beteiligt sich am Grand Prix und an den Qualifikationsspielen um die Fußball-Europameisterschaft und will einfach nicht wahrhaben, dass es in Wirklichkeit im Herzen der Wüste liegt, umgeben von einer anderen Mentalität, der Mentalität des Nahen Ostens, die sich weigert, Israel zu akzeptieren. Adina sagt, für uns sei die Zeit abgelaufen. Jedes Mal, wenn sie die palästinensischen Kinder sieht, wie sie nach einem Terroranschlag vor Freude tanzen und Süßigkeiten verschrenken, muss sie daran denken, unter welchen Bedingungen diese Kinder aufwachsen. Also solle ich gefälligst aufhören, von Frieden zu reden. Und wenn meine Mutter, Ghassan und Adina sich in einem Punkt einig sind, dann darin, dass ich einfach nicht verstehen kann, was in ihren Köpfen vorgeht.

In Wahrheit kann ich mich ganz gut in andere hineinversetzen, manchmal jedenfalls, besonders in schlechten Zeiten, ja, ich lebe sogar davon. Alle möglichen ausländischen Zeitungen rufen mich an und fragen, ob ich ihnen in sechshundert oder besser noch, in weniger Wörtern erklären könne, was die Menschen in Israel denken. Es ist schade, dass ich auch für sie keine neuen Gedanken erfinden kann – solche, die etwas weniger ängstlich, etwas weniger hasserfüllt sind, positivere, optimistischere, komprimierte Gedanken, die nicht mehr als sechshundert Wörter umfassen.

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der taz.

Information

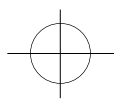
Blockseminar im November 2003:

Mo 16.00 – 20.00 Uhr und
Mi 18.00 – 20.00 Uhr sowie
Sa 15.11.2003 und Sa 22.11.2003
von 14.00 – 18.00 Uhr.

Beginn: 3. November 2003,
Hüttenweg 9, Großer Seminarraum.

**Donnerstag, 6. November 2003,
18.00 Uhr c.t.:**

Begrüßungsveranstaltung mit Etgar Keret – Lesung und Gespräch mit Prof. Dr. Gert Mattenklott sowie Publikumsdiskussion, Hüttenweg 9, Großer Seminarraum.



Freie Universität baut Kooperation mit Hochschulmedizin weiter aus

Fusion kommt unter Dampf

VON MANFRED RONZHEIMER

Die Fusion der Berliner Universitätsmedizin schreitet voran. Nachdem zum 1. Juni 2003 das Vorschaltgesetz zum künftigen Hochschulmedizingesetz in Kraft getreten ist, wurden mittlerweile auch die ersten Gremien für die neue Medizin-Fakultät und Klinikumsleitung gebildet. Noch steht die Benennung des neuen Vorstandsvorsitzenden für das Charité-Klinikum aus. Eine Findungskommission hat Anfang Oktober ihre Tätigkeit aufgenommen. Kommissarisch wird die neue „Charité - Universitätsmedizin Berlin“ von der früheren Hamburger Finanzsenatorin Dr. Ingrid Nümann-Seidewinkel geleitet, die auch der Expertenkommission zur Berliner Hochschulmedizin angehört hatte. Die neue Universitätsmedizin Berlin entsteht aus dem Universitätsklinikum Benjamin Franklin (bislang zur Freien Universität gehörend) und der Charité (bislang Humboldt-Universität). Als erstes Organ der neuen Universitätsmedizin konstituierte sich am 25. August 2003 der Medizinssenat, der von den Präsidenten der Freien Universität und der Humboldt-Universität geleitet wird. Das Gremium, dem 15 gewählte Mitglieder der beiden Universitäten sowie der Charité angehören, ist in erster Linie zuständig für die Einrichtung und Aufhebung von Studiengängen, für Stellungnahmen zu den Berufungsvorschlägen und Frauenförderplänen. Es ist damit das wichtigste Scharnier zwischen der neuen Medizin-Fakultät und ihren Heimat-Universitäten.



Foto: UNIKOM

Am 2. September wurde durch einen Beschluss des Berliner Senats der Aufsichtsrat um die auswärtigen Mitglieder vervollständigt. Den Vorsitz des Aufsichtsrates führt Wissenschaftssenator Dr. Thomas Flierl. Ihm gehören weiterhin an: Finanzsenator Thilo Sarrazin, die beiden Universitäts-Präsidenten Prof. Dr. Dieter Lenzen (FU) und Prof. Dr. Jürgen Mlynek (HU), sowie Prof. Volker ter Meulen (Uni Würzburg), Dr. Ingrid Nümann-Seidewinkel, Prof. Uwe Koch (Uniklinikum Hamburg-Eppendorf) und Prof. Michael Simon (Evangelische FH Hannover). Mit beratender Stimme gehören Frauenbeauftragte und Personalrat dem Aufsichtsrat an, der am 1. Oktober zu seiner konstituierenden Sitzung zusammenkam.

Während sich die Mediziner in den kommenden Monaten intern vollständig umorganisieren müssen, liegt für die Universitäten das Hauptaugenmerk darauf, die neue Charité weiter eng an sich zu binden. Auch die neue, fusionierte Universitätsmedizin hat ein hohes Interesse, mit ihren Mutter-Universitäten eng zu kooperieren. Für die Freie Universität nimmt Prof. Rudolf Tauber als neuer Vizepräsident diese Aufgabe wahr. Dem Mediziner vom Campus Benjamin Franklin ist es ein Anliegen, „die aktive Einbindung der Medizin in die Freie Universität zu sichern und zu gestalten“. Wichtigste Verknüpfungspunkte sind die in den vergangenen Jahren symbiotisch gewachsenen Beziehungen insbesondere zwischen

den Naturwissenschaften der FU in Dahlem und den Medizinern des Campus in Steglitz. Mehrere Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und Forschergruppen der FU werden von Medizinern des Steglitzer Campus und naturwissenschaftlichen Fachbereichen der FU gemeinsam getragen, wie in der Rezeptorforschung oder der Pharmakologie.

Darüber hinaus sind in diese Forschungsverbände Mediziner der anderen Standorte der neuen Charité in Mitte, Wedding und Buch sowie weitere universitäre Institute eingebunden. Der interdisziplinäre Forschungscampus Dahlem bietet, worauf Tauber hinweist, exzellente Grundlagen für die Forschung und für wissenschaftliche Kooperationen.

Die jüngsten wissenschaftlichen Erfolge der Mediziner rechtfertigen diese Forschungsorientierung. Zum 1. Juli nahm ein neuer Sonderforschungsbereich zu entzündlichen Darmerkrankungen seine Arbeit auf. Er wird von dem Internisten Prof. Martin Zeitz geleitet. Ein Graduiertenkolleg über Krankheiten im Alter wird von der Medizinsoziologin Prof. Adelheid Kuhlmeier geleitet. Derartige Erfolge aus Dahlem soll es auch künftig geben. „Diese in vielen Jahren gewachsenen Verbindungen mit den Naturwissenschaften sollen für die Medizinfor-schung weiter bestehen bleiben“, erklärt Tauber. „Medizinische Forschung beginnt heute bereits bei der Fruchtfliege Drosophila und dem Zebrafisch – und ist umgekehrt auch befruchtend und stimulierend für die Naturwissenschaften“.

Meldungen

Ideenschmiede FU

Für die zahlreichen und guten Gründungspläne ihrer Studierenden und Wissenschaftler erhielt die Freie Universität beim Businessplan-Wettbewerb erstmals den mit 2.500 Euro dotierten Sonderpreis „Ideenschmiede“ der Berliner Hochschulen. Die Preisvergabe fand in Anwesenheit von Prof. Dr. Dieter Lenzen und dem Wirtschaftssenator Harald Wolf statt. Träger dieses seit 1996 mit den regionalen Universitäten und Fachhochschulen durchgeführten Wettbewerbs von zukunftsweisenden Unternehmenskonzepten sind die Unternehmensverbände Berlin und Brandenburg sowie die Investitionsbanken IBB und ILB der beiden Länder. In der entscheidenden dritten Stufe des Wettbewerbs waren 22 Teilnehmer von der FU angetreten, von der Humboldt-Universität waren es insgesamt elf, von der Technischen Universität acht. Die Anerkennung als Jahressiegerin verdankt die FU jedoch nicht nur der hohen Zahl ihrer Teilnehmenden, sondern auch der guten Platzierung ihrer Businesspläne mit chancenreichen und innovativen Geschäftsideen. Unter den Unternehmensgründungen von Angehörigen und Absolventen der FU hat der Anteil von Sozial-, Kultur- und Geistes-

wissenschaftlern mit verbraucher- und unternehmensorientierten Dienstleistungsideen neben den naturwissenschaftlichen und medizinischen High-Tech-Gründungen ständig zugenommen.

Kooperation mit der Polizei

Freunde und Helfer wollen die Freie Universität und die Berliner Polizei künftig sein. Am 1. Juli 2003 unterzeichneten FU-Präsident Dieter Lenzen und der Berliner Polizeipräsident Dieter Glietsch eine entsprechende Absichtserklärung. Die Partner wollen sich gegenseitig auf vielen Gebieten unterstützen. Auf die Frage, wie man zum Beispiel Umweltverbrechen in Zukunft besser erkennen kann, hatte Prof. Dieter Lenzen eine Antwort. Er stellte die Nutzung der FU-Flugzeuge, die mit Instrumenten zur Erforschung von Luftschichten und zur Umweltdiagnose ausgerüstet sind, in Aussicht. Sie könnten zur Entdeckung von Umweltdelikten genutzt werden. Eine wichtige Rolle könnte auch die Lidarstation auf dem Dach der Charité spielen, die Daten zu Luftverschmutzungen liefert. Ein denkbares Kooperationsfeld ist die IT-Weiterbildung für System-Administratoren und IT-Fachpersonal der Polizei durch die FU. Über die Gründe für die Kooperation sagte Dieter Glietsch: „Die wirtschaftliche Si-

tuation von Polizei und Freie Universität verlangt von uns, kreativ nach Einsparungsmöglichkeiten zu suchen.“ Die ursprüngliche Intention der beiden Präsidenten lag in der Aushandlung von Preisnachlässen, zum Beispiel beim Computerkauf. Dabei entdeckten sie, dass das Feld der Zusammenarbeit viel größer ist, als sie zunächst annahmen. „Unbefangen und ohne Berührungsängste“ werde die Kooperation sein, prognostizierte Dieter Glietsch.

Proteinforscher nutzen Bessy-Strahlung

Der Elektronenspeicherring Bessy II in Adlershof wird für die biologische und medizinische Forschung immer interessanter. Jüngster Nutzer der Synchrotronstrahlung aus dem Bessy-Ring ist die FU Berlin, die im Rahmen des BMBF-Leitprojektes „Proteinstrukturfabrik“ eine Infrastruktur zur Hochdurchsatzanalyse von Proteinen aufgebaut hat. Mit drei Strahlrohren und angeschlossenen Messplätzen für die Röntgenkristallographie der FU Berlin steht der „Proteinstrukturfabrik“ nun eine hochmoderne Ausstattung zur Verfügung, mit der sich die räumliche Struktur von Eiweißmolekülen mittels Röntgenbeugung bestimmen lässt. Die Untersuchungen dienen dazu, die Funk-

tionweise der mehreren tausend Proteine in jedem Organismus besser zu verstehen, indem ihre dreidimensionale Struktur aufgeklärt wird. In diesem neuen Feld der „Strukturgenomik“ nehmen die rund 40 Forscher des Projektes „Proteinstrukturfabrik“ eine international führende Rolle ein.

Die drei Strahlrohre bei Bessy wurden durch Mittel des BMBF und dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) mit insgesamt rund sieben Millionen Euro gefördert. Sie sind Teil einer einzigartigen Infrastruktur für strukturelle biologische Forschung in Deutschland. Dazu gehören auch die NMR-Spektroskopie am Forschungsinstitut für Molekulare Pharmakologie in Berlin-Buch und eine der modernsten Messstationen für Cryo-Elektronenmikroskopie am Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik in Dahlem. **Manfred Ronzheimer**

Korrektur

In der letzten Ausgabe der FU-Nachrichten wurde der neue Masterstudiengang Angewandte Literaturwissenschaft irrtümlich dem Fachbereich Geschichte- und Kulturwissenschaften zugeordnet. Richtig ist, dass er zum Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften gehört.

Universitätsvorlesungen im Herbstsemester

Geschichte und Literaturwissenschaft für ein breites Publikum

Am 1. November 2003 jährt sich der hundertste Todestag von Theodor Mommsen, einem der berühmtesten Historiker Deutschlands. Einem breiteren Publikum ist der in Südschleswig Geborene durch seine „Römische Geschichte“ bekannt geworden, die auch die politischen und sozialen Fragen der Gegenwart behandelte. Für sein umfangreiches Werk erhielt Mommsen 1902 den Nobelpreis für Literatur. Mommsen, der sich selbst einmal als Animal politicum bezeichnete, hat sich in die Politik seiner Zeit eingemischt: Seine Attacken auf die sächsische Regierung, die das Parlament aufgelöst hatte, kosteten ihn seine Professur in Leipzig. Später bekämpfte er Reichskanzler Bismarck nach dessen Bruch mit den Liberalen und im Antisemitismus-Streit.

Das Friedrich-Meinecke-Institut für Geschichte der FU widmet Mommsen, der seit 1861 an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität alte Geschichte lehrte, eine spannende Universitätsvorlesung. Den Auftakt der Veranstaltung: „Theodor Mommsen: Wissenschaft und Politik im Kaiserreich“ bildet der ehemalige Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Dr. Joachim Fest. Prof. Dr. Arnaldo Marcone (Udine) beschäftigt sich mit den deutsch-italienischen Beziehungen im Spiegel der Biographie Mommsens. Prof. Dr. Gert Mattenklott untersucht die Lektüre des Bürgertums. Prof. Dr. Hartmut Leppin setzt sich mit Fragen der deutschen und griechischen Geschichte im 19. Jahrhundert auseinander.

Mit der Frage, welche berufspraktische Relevanz die Literaturwissenschaft hat, beschäftigt sich die Universitätsvorlesung zur angewandten Literaturwissenschaft. Eingeleitet wird das Programm mit einem Gespräch zwischen dem Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Gert Mattenklott und Dr. Ulrich Raulff, Redakteur der Süddeutschen Zeitung. In späteren Veranstaltungen wird Sigrid Löffler, die Herausgeberin von Literaturen, darüber berichten, wie die Literaturkritik den Buchmarkt ändert. Der Schriftsteller Prof. Dr. Hanns-Josef Ortheil bricht eine Lanze für das kreative Schreiben. Prof. Dr. Wagenbach fragt sich, warum alle Welt eigentlich Lektor werden möchte. **Brigitte Werner**

Programmheft erschienen



Zu den Universitätsvorlesungen im Wintersemester ist ein umfangreiches Programmheft erschienen. Es ist erhältlich bei der Geschäftsstelle der Kommission Universitätsvorlesungen, Kaiserswerther Straße 16-18, 14195 Berlin, Telefon: 838-73535, E-Mail: bewerner@zedat.fu-berlin.de oder im Internet unter: <http://www.fu-berlin.de/vv/allg>



Ihre Universitätsbuchhandlung im Herzen von Dahlem.

Unsere Filiale im Internet:
www.schleichersbuch.de

Schleichers

BUCHHANDLUNG DAHLEM-DORF

Das Hauptgeschäft: Königin-Luise-Straße 44, 14195 Berlin, Tel.: (0 30) 84 19 02-0, Fax: (0 30) 84 19 02-13, E-Mail: schleichers@gmx.de, Mo-Fr 9-18.30, Sa 9-14 Uhr

Die kleine Außenstelle an der Mensa in der Silberlaube: Otto-von-Simson-Straße 26, 14195 Berlin, Tel.: (030) 83 22 91 36

Holen Sie sich das aktuelle Programm unserer Veranstaltungsreihe DAHLEMER AUTORENFORUM.

Anwohner pflegen Rosenbeet der Freien Universität

Alles im grünen Bereich

VON GESCHE WESTPHAL

Auf dem Rasen zwischen Mensa und Henry-Ford-Bau blüht das Studentenleben: Sehen und gesehen werden, zwischen den Seminaren mit einem Plastikbecher voll Kaffee entspannen und dabei Teint und soziale Bindungen pflegen – all das geschieht zur musikalischen Begleitung von polyphonen Klingeltönen und dem piependen Stakkato von eingehenden Textnachrichten auf unzähligen Mobiltelefonen. Inmitten des geschäftigen und bunten Treibens haben die Studierenden allerdings kaum ein Auge für den Zustand des Campusgeländes.

Zu einer viel früheren und ruhigeren Stunde überqueren Dr. Robert Bichara (71) und Astrid Bichara (66) oft genau diese Fläche – beim Morgenspaziergang mit dem Hund. Mit wachem und kundigem Blick entdeckten die Dahlemer Anwohner im Gebüsch, das den Rasen umfriedet, kümmerliche Reste eines einstmaligen Rosenbeetes. Das Ehepaar Bichara beschloss, sich den traurigen Zustand dieses Beetes nicht länger tatenlos anzuschauen und griff kurzerhand zur Gartenschere. Sie entfernten alles überflüssige Gestrüpp aus dem Beet und übernahmen anschließend auch die Pflege und das Düngen der Rosen, die den ganzen Sommer über Passanten mit ihrer Blütenpracht erfreuten. „Meine Frau und ich wurden bei unserer Arbeit oft von anderen Anwohnern angesprochen. Wir würden uns wünschen, dass unsere Initiative auch andere ansteckte und noch mehr Pflanzenbeete ehrenamtliche Pfleger fänden“, sagt Robert Bichara.

Ein weites Feld

In den USA ist es durchaus üblich, dass sich Bürger in ihren Gemeinden bestimmter Park- oder Strandabschnitte annähmen und pflegten. Dabei zählt der persönliche, tatkräftige Arbeitseinsatz und nicht etwa der finanzielle Beitrag. Die Auswirkungen des universitären Sparkurses drängen sich allerorten auf: Unkraut schiebt sich zwischen den Gehwegplatten hoch; auf dem Obstbaumgelände zwingen herunterhängende Äste, Fallobst und entgegenkommende Kommilitonen auf den engen Pfaden zu einem Slalomlauf der außergewöhnlichen Art. Doch die Außenanlagen sind keineswegs nur schmückendes Beiwerk, auf das man verzichten könnte: Gehwege, Beete und Rasenflächen sind gewissermaßen die Visitenkarte der FU – der erste Eindruck entsteht bei universitätsfremden Besuchern nun einmal zwischen Parkplatz und Eingangstür. Da liegt der Fehlschluss nahe, dass der äußere Zustand Rückschlüsse auf den inneren erlaubt.

Dass sich die Berliner durchaus mit den örtlichen Kultureinrichtungen identifizieren und Anteil an ihrem Schicksal nehmen möchten, beweisen der Botanische Garten und sein Patenschaftssystem, das seit 2002 besteht: Für einen jährlichen Beitrag von 250 bis 1.500 Euro können Pflanzenkinder von Menschen mit einem



Foto: UNZEL/MF/forstner

grünen Herzen adoptiert werden – schon 30 Paten zahlen regelmäßig einen Jahresbeitrag. So übernahm Dr. Motte, Erfinder der Love Parade, im Sommer die Patenschaft für zwei Gewächse, die die Namen „Brennende Liebe“ und „Liebesperlenstrauch“ tragen, mit einem jährlichen Beitrag von 1.600 Euro. Ähnliche Aktionen wären natürlich auch für den FU-Campus denkbar. Warum sollte zum Beispiel der Computerhersteller Apple nicht in die Bildungslandschaft investieren und die Schirmherrschaft für den Apfelpfad auf dem Obstbaumgelände hinter der Silberlaube übernehmen? Vielleicht ließe sich sogar Günter Grass („Ein weites Feld“) als Pate für die Rasenfläche gewinnen, der ein so populärer Ort des Kaffeetrinkens ist! Oder vielleicht fühlt sich Christian Ströbele, der sich bereits öffentlich für die Flora stark gemacht hat („Gebt das Hanf frei!“), auch zum Schutzpatron aller vernachlässigten Blumenrabatten berufen.



Foto: Westphal

Die FU-Außenanlagen erstrecken sich insgesamt über 200.000 Quadratmeter, was rund 30 Fußballfeldern entspricht. In Düppel kümmert sich ein Gärtner um die Grünanlagen, in Lankwitz sind neben externen Firmen die Hausmeister damit betraut, die Bäume, Beete und Rasenflächen zusätzlich zu ihren üblichen Aufgaben zu pflegen. Dahlem-Süd umfasst die Anlagen rund um die Anorganische Chemie, die ZEDAT, das John-F.-Kennedy-Institut, die Rost- und Silberlaube, Rechts- und Wirt-

schaftswissenschaft, den Henry-Ford-Bau, das OSI, das Osteuropa-Institut und das Präsidialamt. Dort ist der zweite angestellte Gärtner der FU-Außenanlagen

unterwegs. Viel Fläche, wenig Zeit: Seine Hauptbeschäftigung ist das Rasenmähen. Das Budget für das gesamte FU-Gelände beläuft sich auf jährlich etwa 330.000

Euro. In den vergangenen zehn Jahren wurden die Mittel um ein Viertel (110.000 Euro) gekürzt. Ein Großteil des Geldes musste im letzten Jahr für die Beseitigung der verheerenden Sturmschäden verwendet werden. Zwischen 70.000 und 90.000 Euro kostete die Erste Hilfe durch eine Firma, die auf Baumchirurgie spezialisiert ist. Da blieb nicht viel übrig für Schönheitsoperationen. „Das ist Luxus und die letzte Schraube, an der wir noch drehen können, um zu sparen“, sagt Thilo Amstein, der stellvertretende Referatsleiter für Grundstücks- und Raumangelegenheiten der Zentralen Universitätsverwaltung. Doch Geld ist kein Allheilmittel – Ideen und Eigeninitiative können viel bewegen, wie die Beispiele des Botanischen Gartens und des Ehepaars Bichara zeigen. Gerade in Zeiten knapper Kassen nimmt die Bedeutung kreativer Maßnahmen zu, um den finanziellen Notstand zu überstehen. Ein Schritt in diese Richtung wäre schon getan, wenn auch Universitätsangehörige und andere Anwohner bereit wären, sich persönlich um die grünen Ecken ihrer Hochschule zu kümmern, damit ihre eigene Umwelt nicht weiter verwildert.

Anzeige

FU-nahes Gästezimmer, hell, ruhig, € 30,-/Tag - 822 58 77/83 85 60 93

PAREXEL®

PAREXEL führt Untersuchungen zur Wirkung und Verträglichkeit von Arzneimitteln entsprechend der Arzneimittelgesetzgebung durch.

Wir suchen ständig, auch für teilstationäre Medikamentenprüfungen

Gesunde Frauen und Männer von 18 - 45 Jahren (Nichtraucher bevorzugt)

Wohnort Berlin und Umland ist Voraussetzung.
Für die Teilnahme an Studien erhalten Sie eine angemessene Aufwandsentschädigung.

Nähere Informationen geben wir Ihnen gern von Montag bis Freitag 8.00 bis 19.00 Uhr unter den Telefonnummern:

☎ 0800 1000 376 (kostenfrei) oder (030) 30 685 361

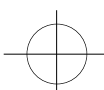
oder unter <http://www.parexel-studien.de>

PAREXEL GmbH
Klinikum Westend • Haus 17 • Eingang Fürstenbrunner Weg
Spandauer Damm 130 • 14050 Berlin

S 45, S46 Bahnhof Westend;
Bus X21, 139, 145 Spandauer Damm



Foto: Westphal



Das Präsidium und seine Teams stellen sich vor



Prof. Dr. Dieter Lenzen
Präsident der Freien Universität Berlin
Stellenzeichen: -P-
E-Mail: praesident@fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73100



Veronika Dohrenberg
Leiterin des Büros des Präsidenten
Stellenzeichen: -PLB-
E-Mail: veronika.dohrenberg@praesidium.fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73109



Dr. Ulrike Prechtl-Fröhlich
Persönliche Referentin des Präsidenten
Stellenzeichen: -P2-
E-Mail: ulrike.prechtl-froehlich@praesidium.fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73102



Ina Lödden
Sekretärin des Präsidenten
Stellenzeichen: -P3-
E-Mail: ina.loedden@praesidium.fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73103



Emanuel Koulouris
Referent des Präsidenten
Stellenzeichen: -P1-
E-Mail: emanuel.koulouris@praesidium.fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73101



Goran Krstin
Pressesprecher des Präsidenten
Stellenzeichen: -PPR-
E-Mail: goran.krstin@praesidium.fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73106



Ilona Anders
Sekretärin des Präsidenten
Stellenzeichen: -P4-
E-Mail: ilona.anders@praesidium.fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73104



Prof. Dr. Klaus W. Hempfer
Erster Vizepräsident der FU für Rechts-,
Philosophie-, Geistes-, Geschichts- und
Kulturwissenschaften
Stellenzeichen: -VP1-
E-Mail: vp1@fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73110



Dr. Matthias Reuss
Referent des Ersten Vizepräsidenten
Stellenzeichen: -VP11-
E-Mail: vp11@fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73111



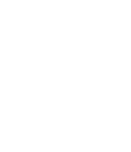
Renate Bussinger
Sekretärin des Ersten Vizepräsidenten
Stellenzeichen: -VP12-
E-Mail: bussinger@zedat.fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73112



Prof. Dr. med. Rudolf Tauber
Vizepräsident der FU für Medizin,
Biologie, Chemie und Pharmazie
Stellenzeichen: -VP2-
E-Mail: rudolf.tauber@medizin.fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73120



Robert Nissen
Persönlicher Referent des Vizepräsidenten
Stellenzeichen: -VP21-
E-Mail: vp21@fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73121



Heidemarie Faltny
Sekretärin der beiden Vizepräsidenten
Prof. Tauber und Prof. Keupp
Stellenzeichen: -VP22/VP42-
E-Mail: vp42@zedat.fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73140



Prof. Dr. Helmut Keupp
Vizepräsident der FU für Physik,
Mathematik, Informatik und Geo-
wissenschaften
Stellenzeichen: -VP4-
E-Mail: keupp@zedat.fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73140



Werner Moser
Persönlicher Referent des Vizepräsidenten
Stellenzeichen: -VP41-
E-Mail: vp41@fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73141



Prof. Dr. Werner Väth
Vizepräsident der FU für Wirtschafts-,
Erziehungs-, Politik- und Sozial-
wissenschaften
Stellenzeichen: -VP3-
E-Mail: vp3@fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73130



Imke Keil
Referentin des Vizepräsidenten
Stellenzeichen: -VP31-
E-Mail: ikeil@zedat.fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73132



Gabriela Medrow
Sekretärin des Vizepräsidenten
Stellenzeichen: -VP32-
E-Mail: medrow@zedat.fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73130



Peter Lange
Kanzler der FU (m.d.W.b.)
Stellenzeichen: -K-
E-Mail: kanzler@fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73211



Dorothea Placzek
Sekretärin des Kanzlers
Stellenzeichen: -K2-
E-Mail: doropla@zedat.fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73211

Teams zur Unterstützung des Präsidiums



Hellmut-Johannes Lange
Leiter des Rechtsamts
Stellenzeichen: -R-
E-Mail: rarecht@zedat.fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73700



Dr. Felicitas von Aretin
Leiterin der Kommunikations-
und Informationsstelle
Stellenzeichen: -PKI-
E-Mail: aretin@zedat.fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73180



Beate Hammers
Leiterin Zentrale Aufgaben
Stellenzeichen: -ZA-
E-Mail: pauernu@zedat.fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73160



Frank Uwe Fuhrmann
Leiter Strategisches Controlling
Stellenzeichen: -PCO-
E-Mail: ffuhrman@zedat.fu-berlin.de
Telefon: 030 / 838 - 73820

**Mit uns
bestehen Sie
jedes Examen**

**Potsdamer Straße 103
10785 Berlin**
Tel. 030-21 50 91-0
Fax 0800 091 51 71

**Filiale
U-Bhf. Thielplatz**
Tel. 030-8 32 69 40
Fax 030-8 32 97 03

**Filiale
Garystraße 46**
Tel. 030-8 32 27-332
Fax 030-8 32 27-334

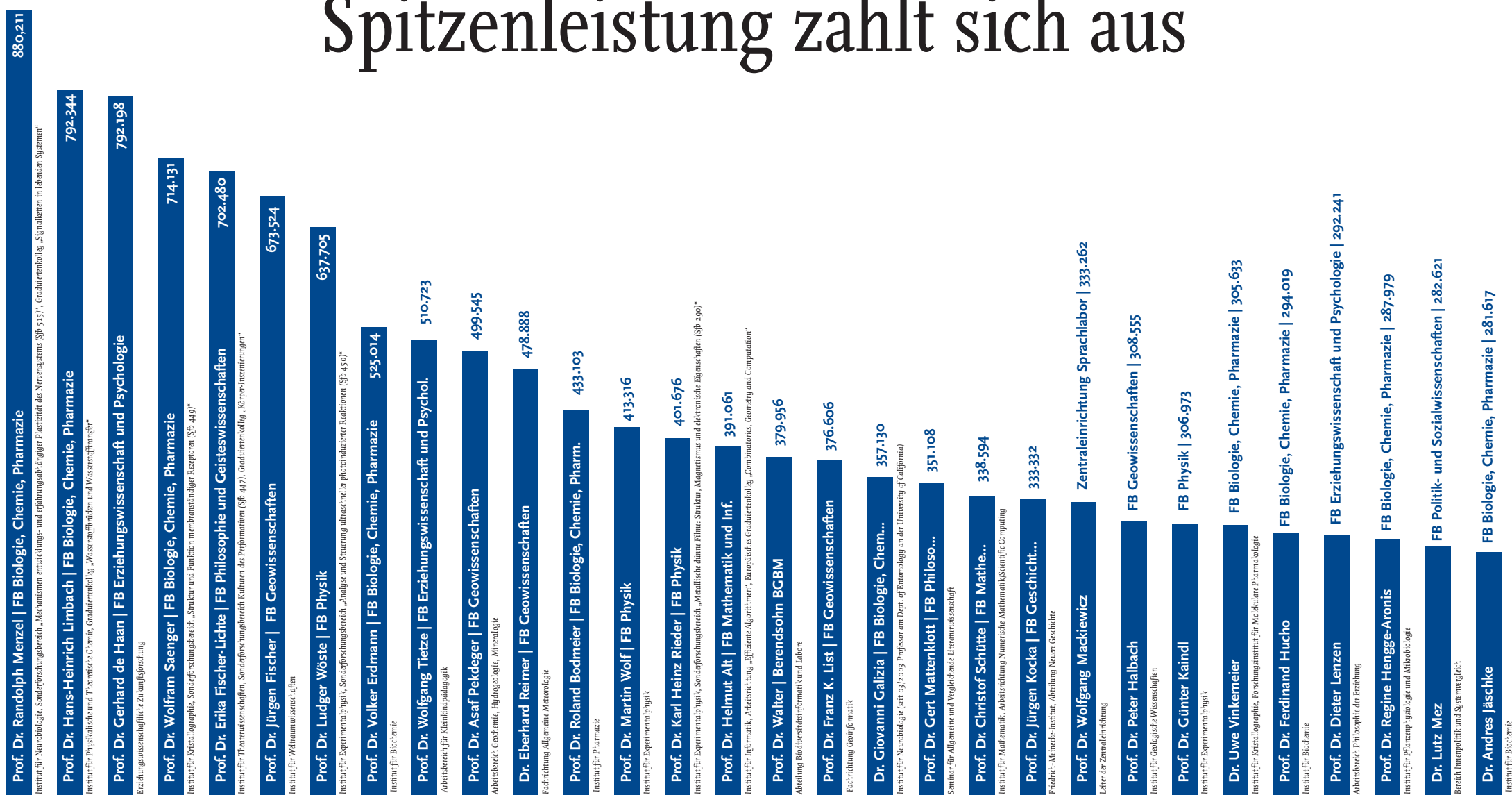
www.struppe-online.de

Struppe & Winckler SACK MEDIENGRUPPE
BERLIN Info-Management nach Maß



Übersicht über die dreißig besten Einwerber von Drittmitteln an der Freien Universität

Spitzenleistung zahlt sich aus



Diese Statistik entstand auf der Basis aller Drittmittelausgaben der Wissenschaftler im Haushaltsjahr 2002. Bei Sonderforschungsbereichen ist das zentrale Projekt den Sprechern zugeordnet, die einzelnen Teilprojekte jeweils den Projektleitern. Die Ausgaben der Graduiertenkollegs sind deren Sprechern zugeordnet. Stiftungspro-

fessuren sind nicht aufgeführt. Leihgeräte der deutschen Forschungsgemeinschaft sind nur erfasst, wenn sie im Haushaltsjahr 2002 der Freien Universität Berlin übereignet wurden.

Impressum

Herausgeber:
Der Präsident der
Freien Universität Berlin
ISSN 0944-0585

Layout und Gestaltung:
UNICOM Werbeagentur GmbH
<http://www.unicomcommunication.de>

Redaktion:
Dr. Felicitas von Aretin (verantwortlich)
Florian Hertel
Dipl.-Ing. Heiko Schwarzburger MA
Gesche Westphal

Formatanzeigen:
unicom MediaService
Hentigstraße 14a, 10318 Berlin
Tel.: 030/65 94 - 16 96,
Fax: 030/65 26 - 42 78,
<http://www.hochschulmedia.de>
Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 28 v. 01.10.03

Anschrift der Redaktion:
Kaiserswerther Straße 16-18
14195 Berlin
Tel.: 030/838-73 180
Fax: 030/838-73 187 und 030/832 65 61
E-Mail: aretin@zedat.fu-berlin.de

Redaktionsschluss der Ausgabe 11-12/2003:
12. November 2003

Anzeigenschluss:
19. November 2003
Erscheinungstermin:
4. Dezember 2003

Online-Ausgabe:
<http://www.fu-berlin.de/fun>

Druck:
H. Heenemann GmbH & Co.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Pluralbezeichnungen für die Statusgruppen der Hochschule bezeichnen in der Regel beide Geschlechter. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen.

Nachruf auf Prof. Dr. Udo Engelhardt

Engagierter Hochschullehrer

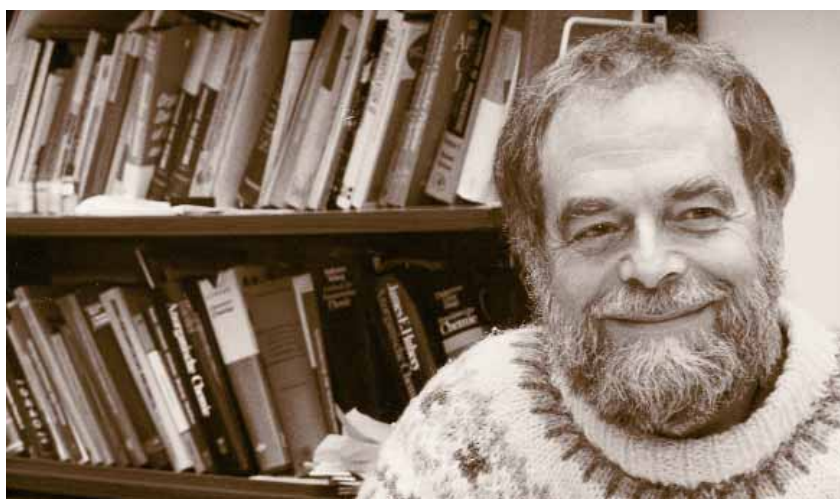


Foto: privat

ungeliebte Nebenfach Chemie nötigenfalls in freiwilligen, zusätzlichen Lehrveranstaltungen näher zu bringen. Nie wurde ein Ratsuchender abgewiesen.

Udo Engelhardt war ein fachlich wie auch menschlich hochgeschätzter Kollege, der immer zur Verfügung stand, wenn es galt, Verantwortung zu übernehmen. Sein Urteil war stets wohlüberlegt und das Ergebnis sorgfältigen Abwägens. Er war deshalb in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung – sei es als Dekan des Fachbereichs Chemie oder als Mitglied des akademischen Senats – sowohl bei den Kollegen als auch bei den Studenten beliebt und geachtet. Er fand Gehör, auch wenn er mit leiser Stimmen redete. Ein wichtiges Anliegen war ihm immer die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst beanspruchte die Arbeit in der Kommission zur Vergabe von Promotionsstipendien (NaFÖG), deren Vorsitzender er viele Jahre lang war, einen großen Teil seiner verfügbaren Zeit. Leider verblieb dem Vater von sechs Töchtern und einem Sohn nach seiner Pensionierung nur noch eine kurze Zeitspanne, in der er sich seiner geliebten Familie und seinen vielseitigen Interessen widmen konnte. Florian Hertel

Nach langer und geduldig ertragener Krankheit verstarb am 24. Juni 2003 im Alter von 68 Jahren der Chemiker Prof. Dr. Udo Engelhardt, Träger des Bundesverdienstkreuzes. Er studierte Chemie an der Universität Freiburg, wo er 1964 promovierte. 1967 kam er als Oberassistent an die FU, wo er sich 1970 im Fach Anorganische Chemie habilitierte und 1971 zum Professor für Anorganische Chemie ernannt wurde. Die Schwerpunkte seiner erfolgreichen wissenschaftlichen Arbeiten waren die Synthese und Charakterisierung von

Nichtmetallverbindungen. Sein besonderes Interesse galt der Konformationsanalyse anorganischer Heterozyklen mit Antitumor-Aktivität. Dafür konnte er zahlreiche Diplomanden und Doktoranden begeistern.

Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit war Udo Engelhardt ein engagierter und pflichtbewusster Hochschullehrer, der es sich nicht nehmen ließ, Studierende im Labor persönlich in den Umgang mit komplizierten Apparaturen einzuweisen. Auch nahm er sich die Zeit, Studierenden das

Copy-Repro-Center ...mehr als nur kopieren ! Lieferdienst !

digital-printing-hall Copy-Repro-Center Berlin - STUDENTENPREISE - Lieferdienst für Fachbereiche !

KOPIEN
DIGITALDRUCK
CAD-PLOTTEN
XXL-PRINT'S
SCANNEN
ARCHIVIEREN
BINDEN

Filiale
Habelschwerdter Allee 37
14195 Berlin
Telefon 84 17 42 10
Telefax 84 17 42 30
habelschwerdterallee@copy-center.de

Filiale
Ladenbergstr. 2
14195 Berlin
Telefon 83 00 93 10
Telefax 83 00 93 29
ladenbergstr@copy-center.de

Filiale
Otto-von-Simson-Str. 26
14195 Berlin
Telefon 83 22 88 97
Telefax 83 22 71 76
mail@copy-center.de

PC Arbeitsplätze
Skripte / Reader
in analogen und
digitalen Archiven

www.copy-center.de - Datentransfer ISDN + e-Mail + FTP

Zur Studienreform bei angehenden Lehrern und Juristen

Prüfungen während des Studiums

VON HEIKO SCHWARZBURGER

Eine kleine Revolution wirft ihre Schatten voraus: Für angehende Lehrer und Juristen werden sich demnächst die Studienpläne und die Prüfungsordnungen grundlegend ändern. Das bisherige Staatsexamen wird teilweise oder ganz an die Universität verlagert. „Voraussichtlich ab Wintersemester 2004/2005 werden wir für die Studiengänge im Lehramt neue Bachelor und Master einführen“, berichtet Dr. Holger Heubner, der in der Universitätsverwaltung für die Reform der Lehrerausbildung zuständig ist. „Das Studium wird auf klar strukturierte Module umgestellt, die mit Leistungspunkten gewichtet werden. Das erste Staatsexamen fällt weg. Dafür wird während des Studiums an der Universität geprüft.“ Das neue Studienmodell gilt in erster Linie für diejenigen, die sich nach dem Inkrafttreten neu immatrikulieren. „Weshalb an der Freien Universität studiert, genießt Vertrauensschutz. Diese Studenten können ihr Studium nach dem alten Muster beenden.“ Bislang studieren angehende Lehrerinnen und Lehrer etliche Semester, um dann am Ende „ein Riesengebilde von Prüfung“ über sich ergehen zu lassen, „bei dem sie alles auf eine Karte setzen müssen“, wie Holger Heubner beschreibt. „Allein das Staatsexamen nimmt oft bis zu einem Jahr in Anspruch.“ Erst nach der bestandenen Pflichtrunde im Prüfungsamt für Lehramtsprüfungen bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport können die angehenden Pädagogen ins Referendariat übergehen. Künftig wird der Masterabschluss zum Referendariat befähigen. Der Bachelorabschluss qualifiziert für Berufe außerhalb des Lehramtes.

Transparenz durch Module

Wer Lehrer werden will, geht nach dem Bachelor in das Masterstudium und qualifiziert sich dort für eine Schulkarriere. „Die neuen Studiengänge machen das Studium transparent“, erläutert Holger Heubner. „Die Module werden nach dem tatsächlichen Arbeitszeitaufwand der Studierenden bemessen, nicht nach Semesterwochenstunden wie bisher. Auch die schulpraktischen Module werden künftig im Arbeitszeitaufwand des Studiums berücksichtigt. Für jedes erfolgreich absolvierte Modul sammeln die Studierenden Leistungspunkte, bis sie die für den Abschluss erforderlichen Punkte beisammen haben.“ Die neuen Bachelor-Studiengänge sind auf drei Jahre angelegt, die Masterstudien auf ein bis zwei Jahre. Obwohl noch nicht alle Details geklärt sind, steht in Aussicht, dass das Referendariat, bislang zwei Jahre, auf 18 Monate oder gar ein Jahr verkürzt wird. Danach folgt jedoch eine staatliche Prüfung, die dem zweiten Staatsexamen des alten Studienmodells entspricht. Etwas komplizierter gestaltet sich die Reform bei den Juristen, denn den Neuerungen gingen erhebliche Debatten zwischen den Justizministern der Länder und in den Ausschüssen sowie im Plenum des



Büffeln für das Examen.

Bundestages voraus. Die Reform der Juristenausbildung ist per Bundesgesetz und durch ergänzende Landesgesetze geregelt. Ab diesem Herbst treten die Änderungen und das neue universitäre Satzungsrecht in Kraft. „Die bisherige erste juristische Staatsprüfung wird nur zum Teil auf die Universitäten übertragen“, erklärt Dr. Andreas Fijal, der Studiendekan des Fachbereiches Rechtswissenschaften. „Die Neuregelungen betreffen die Studierenden, die in diesem Wintersemester ihr Studium beginnen. Allerdings hat der Gesetzgeber so enge Übergangsfristen gesetzt, dass auch die Studenten des zweiten und dritten Semesters vor die Wahl gestellt werden. Sie müssen sich bis zum 1. Juli 2006 zur Staatsprüfung melden, um ihr Studium nach dem bisherigen Ausbildungsrecht abzuschließen. Andernfalls müssen sie ihr Studium nach dem neuen Studienmuster organisieren.“ Das Land Berlin hat in seinem Reformgesetz eine Klausel für Härtefälle eingebaut, um diesen Übergang zu entschärfen. Andreas Fijal rät den Jura-Studenten dringend, sich umfassend über die Neuerungen im Studium zu informieren. „Wir haben im Kommentierten Vorlesungsverzeichnis die wesentlichen Änderungen erläutert“, sagt er. „Wer dennoch Fragen hat, ist im Studienbüro willkommen.“

Hinweis
Am 27. Oktober 2003 findet zwischen 14 Uhr und 16 Uhr im Hörsaal I des Fachbereichs Rechtswissenschaften (Van't-Hoff-Straße 8, 14195 Berlin) eine Informationsveranstaltung rund um das neue Jurastudium statt.

Künftig wird das Jurastudium mit einem dreisemestrigen Grundstudium beginnen. Schon während dieser Zeit stehen die ersten Prüfungen an, die nach dem dritten Semester zu einer Zwischenprüfung zusammengerechnet werden. „Das vierte Semester ist der Einstieg ins Hauptstudium“, erläutert Dr. Fijal. „Das Hauptstudium erstreckt sich über sechs Semester, in denen verschiedene Abschlussprüfungen in den neuen Schwerpunktbereichen anfallen. Das neunte Semester ist der Pflichtfachprüfung beim Justizprüfungsamt des Landes Berlin vorbehalten.“ Anders als bei den Lehrern konnten sich die zuständigen Politiker bei den angehenden Juristen nicht entschließen, die Verantwortung für das erste Staatsexamen gänzlich an die Uni abzugeben. „Die studienbegleitende Schwerpunktbereichsprüfung an der Universität wird zu dreißig Prozent angerechnet, die

Staatsprüfung geht mit siebzig Prozent in den Abschluss ein“, sagt Andreas Fijal. „Das ist dennoch ein riesiger Fortschritt, weil die Studenten an der Uni von den Dozenten geprüft werden, die sie unterrichten.“ Ziel der Reform ist es unter anderem, die langen Studienzeiten bei den Juristen zu verkürzen und den angehenden Juristen weitere Qualifikationen wie Fremdsprachen und so genannte Soft Skills für die spätere Berufstätigkeit zu vermitteln. Allerdings muss der Fachbereich nun ein eigenes Prüfungsbüro aufbauen. Da das neue Jurastudium zudem zahlreiche inhaltliche Veränderungen erfahren hat, müssen zusätzlich Lehrbeauftragte eingebunden werden. „Wir haben aber keine zusätzlichen Mittel erhalten“, klagt Andreas Fijal. „Um beispielsweise das Prüfungsbüro zu besetzen, mussten wir auch auf Personalmittel zugreifen, die nun nicht in den wissenschaftlichen Bereichen zur Verfügung stehen. Das kann nicht der Sinn dieser Reform sein.“ Für ihn bietet die Reform des Studiums eine einzigartige Chance, Einrichtungen wie das Studienbüro des Fachbereichs noch intensiver als Dienstleister für die Studenten einzusetzen. Das neue Studienbüro im Anbau hinter dem Fachbereich für Rechtswissenschaften an der Van't-Hoff-Straße ist täglich besetzt.

Praktikum Gender-Kompetenz

Das Büro der zentralen Frauenbeauftragten sucht eine Praktikantin mit Ideen zu einer familiengerechten Hochschule (family audit) und zur Unterstützung bei der Erstellung von Publikationen der Frauenbeauftragten. Weiterhin sind neben der alltäglichen Arbeit im Büro je nach Studienrichtung Vertiefungen in folgenden Themen möglich:

- Politische Netzwerkbildung
- Finanzielle Steuerungsinstrumente
- Gender Mainstreaming in der Praxis

Öffentlichkeitsarbeit
Gesprächsführung und Beratungstätigkeit

Die Bewerberin sollte Interesse für frauenspezifische Themen haben und eigenständig arbeiten können (PC-Kenntnisse erwünscht). Die Praktikantin wird von der zentralen Frauenbeauftragten betreut, die Arbeit erfolgt im Team mit den Mitarbeiterinnen des Büros.

Das Praktikum bietet: Gelegenheit für Fragen und Anregungen; Einblicke in die Ar-

beitsabläufe einer Hochschule; Mitgestaltung der Frauenförderung auf allen Ebenen der Universität.

Dauer: 4 bis 6 Monate, flexible Arbeitszeitgestaltung möglich.

Kurze Bewerbung bitte an:
Zentrale Frauenbeauftragte
Mechthild Koreuber
Rudeloffweg 25-27, 14195 Berlin
oder per E-Mail:
frauenbeauftragte@fu-berlin.de

Dahlem Workshop Report 89

Energy and Mass Transfer
in Marine Hydrothermal Systems
P.E. Halbach, V. Tunnicliffe, and J.R. Hein, Editors



366 Seiten pp, 2003
€ 40,50 ISBN 3-934504-12-4

Distant events deep beneath the ocean floor affect the evolution of the Earth's crust, the ocean, and even the atmosphere.

Moreover, current models of life elsewhere in the solar system (past and present) are based partly on biochemical attributes of deep ocean hot vents. The mid-ocean ridge is the longest continuous feature on the planet. This 60,000 km-long mountain range is constantly building, moving, and separating. By far, the greatest amount of Earth's volcanic activity is at ocean ridges as magma moves from deep in the Earth to the crust. As magma and fluid move, they can transform surrounding rock and the water at the seafloor. Heat is also transported through the crust and into the deep ocean. Heat and water are probably the two most powerful agents of change and transformation on the planet. The study of ridge crests and hydrothermalism is relatively young. Investigation is a challenge: the setting is one of the least accessible on the planet. At the 89th Dahlem Workshop, scientists assembled to discuss the dynamic nature of ocean spreading centers and hydrothermal activity. Their combined experience covered all the world's oceans and most of the seas. Vents were first discovered twenty-five years ago, and new discoveries are still occurring; many are predictable but the unexpected ones highlight the holes in our understanding. This Dahlem Workshop provided a forum for voicing controversies, frustrations, and fantasies. In this context, the participants defined the limitations of knowledge and articulated the steps needed to move this young discipline forward.

Dahlem Workshop Report 88

Global Desertification
Do Humans Cause Deserts?

J.E. Reynolds and D.M. Stafford Smith, Editors



438 Seiten pp, 2002
€ 40,50 ISBN 3-934504-10-8

Do humans cause deserts? Surprisingly, the answer to this question is contentious. The resulting arguments create confusion in policies and

management programs intended to help many of the world's poorest people, and have had a direct effect on the implementation of the United Nation's Convention to Combat Desertification. Climate is obviously a controlling influence. It is equally certain that humans and their activities have caused desertification in some places. However, a great deal of disagreement exists as to the causes and extent of this land degradation, and consequently about how much of its impact on human well-being is manageable. The complex of socioeconomic and biophysical causal factors involved in land degradation has differing levels of influence in different regions of the world at different times, and it links with other issues, such as vulnerability and poverty alleviation, in various ways. Failure of the scientific community to develop a consensus about this complexity has resulted in simplistic interpretations being passed on to practitioners and policy makers. Consequently, attempts to apply the same "solutions" to diverse problems has heightened the sense of confusion and led to a situation where there is not even agreement on the extent of desertification.

Freie Universität Berlin
Büro: Thielallee 50
D-14195 Berlin
Tel.: (030) 838 550 53
Fax: 841 09 103
Mail: dahlemup@zedat.fu-berlin.de

Friedrichshain
Kopernikusstraße 20

10245 Berlin
Tel.: 42 78 00 78
Fax: 4 22 53 45



JEDE
A4 s/w Kopie

2,5

Cent

Montag bis Freitag 9 - 18 Uhr

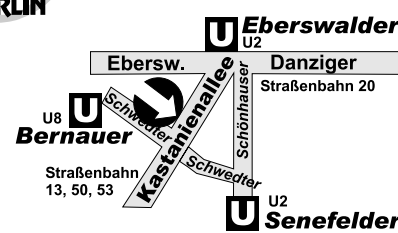
www.copyplanet-berlin.de e-mail: Copyplanet@t-online.de

Qualitätskopien s/w, Farblaserkopien, Großformatkopien, Schnelldruck, Vergrößern, Verkleinern, Doppelseitig drucken, Laminieren, Heften, Schneiden, Falzen, Bindungen

Digitaldruck s/w A4 0,04 €
Farblaserkopie A4 0,30 €

Prenzlauer Berg
Kastanienallee 32

10435 Berlin
Tel.: 4 48 41 33
Fax: 2 38 49 59



Montag bis Freitag 9 - 18 Uhr
Sonntag 15 - 18 Uhr

Prof. Dr. Cosima Möller tritt bei den Juristen die Nachfolge von Uwe Wesel an

An den Wurzeln des Rechts

VON FELICITAS VON ARETIN

Justinian steht auf dem Boden im festlichen Ornat. Die riesigen Bücherwände sind noch unbestückt, der Schreibtisch aufgeräumt. „Was mich besonders an der römischen Rechtsgeschichte interessiert, sind die philosophischen Einflüsse“, erzählt Cosima Möller, die frisch gebackene Professorin für Bürgerliches Recht und Römisches Recht und gerät in Schwung. Es stimme einfach nicht, vom Römischen Recht als reines „case law“ zu sprechen, vielmehr sei es ein hoch ausgebildetes Rechtssystem. Ab dem Wintersemester will sie ihre Begeisterung für Römisches Recht mit den Studierenden teilen. Denn, davon ist Cosima Möller überzeugt, der Blick auf das Römische Recht weite den Blick über das geltende nationale Recht hinaus und mache damit frei, gültige Normen zu hinterfragen. Neben einer Vorlesung über die Grundzüge der Rechts- und Verfassungsgeschichte bietet die 41-Jährige Marburgerin als Kostprobe Digestenexegese und damit die Übersetzung und Auslegung Justinianscher Gesetze vom Lateinischen ins Deutsche an, womit sie „römische Juristen in ihrer Werkstatt mit den

Studenten aufsuchen möchte“.

Ihre Forschungen zum römischen Privatrecht sind deutlich beeinflusst von ihrem Göttinger Habilitationsvater Okko Behrends, bei dem sie von 1990 bis 1996



Kaiser Justinian.

Assistentin war, bevor sie ein Habilitationsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erhielt. Auch Behrends hat sich den philosophischen Einflüssen der Rechtsgeschichte verschrieben und versucht herauszustellen, inwieweit die römischen Juristen von der naturrechtlichen und der liberalen Rechtsphilosophie geprägt waren. Während unseres Gesprächs hat sich die Mutter einer 14-jährigen Tochter auf ihre Homepage am Göttinger Institut geklickt, wo die Sekretärin netterweise inzwischen einen Hinweis auf die neue Stelle der allseits beliebten Mitarbeiterin angebracht hat.

„Ich freue mich sehr darauf an der Freien Universität einen eigenen Lehrstuhl zu gestalten“, sagt Cosima Möller und lässt die

Wehmut über den Weggang aus Göttingen, wo sie die längste Zeit ihres Lebens gewohnt, studiert, geheiratet und geforscht hat, gleich vergessen. Ohnehin ist sie vor kurzem mit ihrer Familie in ein eigenes Haus nach Lüneburg gezogen, wo ihr Mann am Oberverwaltungsgericht arbeitet. Die Zugverbindung nach Berlin ist gut. In Berlin hat sich Cosima Möller eine Wohnung gesucht, um Mann und Tochter von der Großstadt und ihrem kulturellen Angebot zu begeistern.

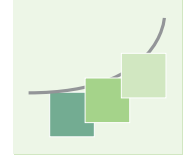
In Berlin tritt Cosima Möller in große Fußstapfen, war doch ihr Vorgänger Uwe Wesel, der den Lehrstuhl auch durch seine publizistischen Werke deutlich geprägt hat. Doch auch darin hat Cosima Möller Erfahrung. In München war es kein geringerer

als Claus-Wilhelm Canaris, dessen Lehrstuhl sie im Sommersemester 2002 nach der Habilitation vertrat. Dennoch hat es sie gefreut, dass sie die erste Frau ist, die nach Jutta Limbach, der Präsidentin des Goethe-Instituts, am juristischen Fachbereich der Freien Universität einen Lehrstuhl bekommen hat.

Neben der Römischen Rechtsgeschichte interessieren Cosima Möller vor allem grundlegende dogmatische Fragen im Allgemeinen Teil des BGB und des Schuldrechts. Seit einiger Zeit hat sie ihre Liebe zum Verbraucherschutz und Verbraucherprivatrecht entdeckt, über das sie ebenfalls eine Vorlesung anbietet. Im kleinen Bücherregal hinter dem Schreibtisch prangt in eindrucksvollem Rot das Standardwerk Bamberger/Roth, für den Cosima Möller gemeinsam mit Christiane Wendehorst das Verbraucherkreditrecht kommentiert hat.

Von dort ist es nicht weit zum Europarecht, was die Marburger Professorentochter ebenfalls verfolgt. Auch hier kommt ihr die Römische Rechtsgeschichte zu Gute. „Alle europäischen Rechtsordnungen haben nun einmal ihre Wurzeln im Römischen Recht“, sagt Cosima Möller, auch wenn das Römische Recht zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich rezipiert wurde. „Die Beschäftigung mit der Antike ist deshalb alles andere als ein Glasperlenspiel“. Ihr Blick geht dabei aus ihrem Bürofenster in die fast schon herblich getönten Blätter hinaus. Genau der richtige Ort, um einen von der Rechtsgeschichte geweiteten Blick auf die heutigen Dinge zu haben.

ProFiL: hochschulübergreifendes Pilotprogramm für Wissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Professur



Um Wissenschaftlerinnen mit dem Berufsziel Professorin gezielt zu fördern und den Frauenanteil an Professuren mittel- bis langfristig zu erhöhen, bieten FU, HU und TU Berlin gemeinsam das neue Pilotprogramm „PROFIL. Professionalisierung für Frauen in Forschung und Lehre: Mentoring-Training-Networking“ an. Das 12-monatige, berufs begleitende Programm richtet sich an habilitierte Wissenschaftlerinnen, Habilitandinnen, Juniorprofessorinnen, Leiterinnen von Nachwuchsgruppen und Postdoktorandinnen der drei Universitäten. Es bietet One-to-One-Mentoring oder Gruppen-Mentoring mit erfahrenen Professorinnen und Professoren an. Diese beraten die Mentees bei der Karriereplanung, vermitteln wichtiges Handlungswissen über Führungsanforderungen, Strukturen, Prozesse und Spielregeln im Wissenschaftsbetrieb und erleichtern den Zugang zu relevanten Netzwerken. Alternativ kann auch Peer-Mentoring von Teilnehmerinnen untereinander gewählt werden. Das Mentoring wird in Workshops vorbereitet und prozessbegleitend kontinuierlich unterstützt. Ergänzend werden Trainings und Seminare angeboten, um die Teilnehmerinnen auf Berufungsverfahren vorzubereiten und die Entwicklung ihrer Führungs- und Managementkompetenzen zu fördern. Der Aufbau eines Peer-Netzwerks und gezieltes Networking sollen die Vernetzung untereinander und in der Scientific Community verbessern. Das Programm wird von Januar 2004 bis Januar 2005 durchgeführt und am 15. Januar 2004 mit einer öffentlichen Auftaktveranstaltung gestartet.

Hedwig Görgen

Kontakt & weitere Informationen:

Dorothea Jansen, Wissenschaftliche Koordinatorin, Tel.: 314-29304, E-Mail: profil@tu-berlin.de oder jansen@tu-berlin.de.

Zu Gast an der FU

Angela Davis bei Gedenkkolloquium für Herbert Marcuse

Anlässlich des Gedenkkolloquiums zu Ehren von Herbert Marcuse am 17. Juli war die berühmte nordamerikanische Menschenrechtsaktivistin Angela Davis an der FU zu Gast. Aufmerksamkeit erregte sie zum ersten Mal im Jahr 1969, als sie aufgrund ihrer Mitgliedschaft in der kommunistischen Partei von ihrem Professorenamt entlassen wurde. 1970 stand sie auf der „Ten Most Wanted List“



des FBI, wurde im Jahr darauf verhaftet, später aber von allen Vorwürfen freigesprochen. In den 60er Jahren hatte sie bei Herbert Marcuse promoviert.

Zusammenarbeit mit Seoul National University

Am 9. Juli besuchte eine Delegation der Seoul National University unter Leitung ihres Präsidenten Prof. Dr. Chung Un-Chan die FU (rechts im Bild). Sie wurde vom Vizepräsidenten Prof. Dr. Werner Váth empfangen, der die Seoul National University bereits während seiner ersten



Amtszeit besucht hatte. Zwischen beiden Hochschulen bestehen seit zehn Jahren auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages enge Wissenschaftsbeziehungen, vor allem in Form des Austausches von Hochschullehrern und Studierenden.

Beide Seiten sind nun in einem „Memorandum of Understanding“ übereingekommen, die bereits begonnene Zusammenarbeit zu speziellen Fragen des deutschen Wiedervereinigungsprozesses in gemeinsamen Forschungsprojekten zu intensivieren. Die Ergebnisse und Erfahrungen könnten eines Tages für Nord- und Südkorea von besonderem Interesse sein.

Austausch von Stipendiaten mit Nihon University

Der Präsident der Freien Universität Berlin, Professor Dr. Dieter Lenzen, und sein japanischer Amtskollege von der Nihon University, Professor Yukiyasu Sezai, unterzeichneten am 4. September einen Kooperationsvertrag in der Freien Universität. Professor Sezai wurde von Dr. Tsukasa Oda, Professor für Rechtswissenschaften, und Takashi Okamoto,



Leiter des Internationalen Büros der Nihon University, begleitet. Die Vereinbarung beinhaltet unter anderem den Austausch von Stipendiatinnen und Stipendiaten. Die beiden Universitäten verpflichten sich darin wechselseitig zur Vergabe von ein bis zwei Stipendien an Studierende der Partneruniversität. Außerdem verzichtet die japanische Universität auf die Studiengebühren. Während sich im Land der aufgehenden Sonne immer weniger Studierende immatrikulieren – einst waren es Spitzenwerte von neunzig Prozent eines Jahrgangs – hat die Studiennachfrage in Deutschland nach einem leichten Rückgang in den 60er Jahren wieder zugenommen.

FuA

Nachruf für Frau Prof. Dr. phil. Gabriele Thome

Ein großer Verlust

Am 27. Juni 2003 ist Frau Prof. Dr. Gabriele Thome, Professorin für Lateinische Philologie an der Freien Universität Berlin, nach kurzer schwerer Krankheit unerwartet verstorben. Gabriele Thome wurde am 24. Mai 1951 in Karlsruhe geboren, studierte in Heidelberg Klassische Philologie und Geschichte und legte 1975 das erste Staatsexamen ab. Die Promotion erfolgte 1978, ihr Doktorvater war Viktor Pöschl, den Frau Thome zeitlebens als wissenschaftliches und menschliches Vorbild betrachtet hat. Thema der Arbeit war eine der dunklen Figuren des Epos, Mezentius, und mit dem zweiten Teil des Titels (mit einem Ausblick auf die Schlusszene der Aeneis) befand sich die junge Wissenschaftlerin mitten in einem der Brennpunkte der Erforschung des römischen Dichters Vergil.

Der wissenschaftliche Weg führte Gabriele Thome dann in das Zentrum der lateinischen Lexikographie, den Thesaurus Linguae Latinae in München, zuerst als wissenschaftliche Mitarbeiterin 1979-1981 und 1988-1990, dann für vier Jahre als Redakteurin. In der Zwischenzeit war sie für sechs Jahre als Akademische Rätin auf Zeit an der Ludwig-Maximilians-Universität München in der Lehre tätig und konnte

ihre Monographie über „Vorstellungen vom Bösen in der lateinischen Literatur. Begriffe, Motive, Gestalten“ (Stuttgart 1993) anfertigen, mit der sie 1990 in München habilitiert wurde. 1994 wurde Gabriele Thome auf eine Professur für klassische Philologie mit dem Schwerpunkt Latinistik an die Freie Universität berufen, an der sie eine erfolgreiche Lehrtätigkeit entfaltete. Im Jahr 2000 erschienen zwei Bände über „Zentrale Wertvorstellungen der Römer“, mit denen Gabriele Thome den Zugriff auf Texte, Bilder und Interpretationen auf dem aktuellen Stand der Diskussion wesentlich erleichtert hat.

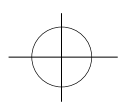
Gabriele Thome hat sich mit ihren Arbeiten und Vorträgen nationale wie internationale Anerkennung erworben. Der enge Kontakt zwischen den klassischen Philologen der Freien Universität und der Karls-Universität in Prag ist wesentlich ihr Werk. Gabriele Thome hat das Institut für Griechische und Lateinische Philologie mehrere Jahre lang als Direktorin geleitet. In zahllosen Instituts- und Fachbereichskommissionen bewies sie ihre Sachkunde weit über ihr eigentliches Fach hinaus. Sie hinterlässt an der Freien Universität Berlin tiefe Trauer über den Verlust und eine nicht zu schließende Lücke.

Widua-Wolfgang Ehlers

Gabriele Thome (Bildmitte) im Kreise ihrer Kollegen.



Foto: Fubh/berlin



Personalien

Legende:

➔ steht für die zuletzt ausgeübte Tätigkeit, ➤ bezeichnet die neue Tätigkeit.

FB Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Friedrich Ebel wird am 30. Oktober mit dem Eike-von-Reggow-Preis 2003 ausgezeichnet. Damit werden seine Forschungen zum Magdeburger Recht honoriert. Sie stellen einen wichtigen Beitrag zur Erforschung und Bekanntmachung der rechtlichen Impulse dar, die von Mitteleuropa nach Europa ausgingen. Der Preis wird von der Landeshauptstadt Magdeburg und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg vergeben.

Dr. Martin Schwab ➔ Privatdozent in Heidelberg ➤ C3-Professor für Bürgerliches Recht, Verfahrens- und Insolvenzrecht

Dr. Cosima Möller ➔ Privatdozentin an der Universität Göttingen ➤ C3-Professorin für Bürgerliches Recht und Römisches Recht

Dr. Beate Rudolf ➤ Juniorprofessorin für Öffentliches Recht/Gleichstellungsrecht

Dr. Martin Häublein ➤ Juniorprofessor für Bürgerliches Recht und Nebengebiete

Dr. Christian Armbrüster ➔ Bucerius Law School, Hamburg ➤ C4-Professor für Bürgerliches Recht, Handel- und Gesellschaftsrecht und/oder Privatversicherungsrecht

FB Erziehungswissenschaft und Psychologie

Dr. Josef Olbrich, Professor für Erwachsenenpädagogik, ist am 30. September 2003 in den Ruhestand getreten.

Dr. Alex Baumgartner, Professor für Sozialisationsforschung, ist am 30. September 2003 in den Ruhestand getreten.

Dr. Arthur Jacobs ➔ Katholische Universität Eichstätt ➤ C4-Professor für Allgemeine Psychologie

FB Politik- und Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Manfred Wilke vom Forschungsverbund SED-Staat wurde vom Bundestag erneut in den Beirat der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR und in den Stiftungsrat der Stiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur für den Zeitraum von jeweils fünf Jahren gewählt.

Prof. Dr. Elmar Altvater hat seinen Eintritt in den Ruhestand um ein Jahr bis zum 30. September 2004 hinausgeschoben.

Dr. Michael Zürn ➔ Universität Bremen ➤ C4-Professor für Interkulturelle Konflikte, Gewalt und Menschenrechte

PhD Ayse Caglar ➔ Institut für Ethnologie ➤ Associate Professor an der Central European University, Department of Sociology and Social Anthropology Budapest.

Prof. Dr. Lutz Erbring hat seinen Eintritt in den Ruhestand um ein Jahr bis zum 30. September 2004 hinausgeschoben.

Die 26-jährige Arzu Hatakoy erhielt am 18. Juli den erstmals ausgeschriebenen und mit 1.000 Euro dotierten OSI-Club-Preis für die beste Diplom-Arbeit der letzten vier Semester am Otto-Suhr-Institut der FU. Die Abschlussarbeit mit dem Titel „Wandel des Konzepts der humanitären Intervention“ beschäftigt



sich mit der Frage, warum derartige Eingriffe stattfinden, obwohl sie – zumindest auf den ersten Blick – gegen zentrale Prinzipien des geschriebenen Völkerrechts verstoßen. Arzu Hatakoy hat im Rahmen des deutsch-französischen Studienzklus' am OSI und am Institut d'Etudes Politiques de Paris studiert.

Dr. Friedemann Büttner, Professor für Politik und Zeitgeschichte des Vorderen Orients, ist am 30. September in den Ruhestand getreten.

Dr. Johannes Gordesch, Professor für Soziologie und Methodenlehre, ist am 30. September in den Ruhestand getreten.

Dr. Manfred Schulz, Professor für Soziologie, ist am 30. September in den Ruhestand getreten.

FB Humanmedizin

PD Dr. Hanns-Christian Gunga, Sprecher des Zentrums für Weltraummedizin Berlin, hat Drittmittel in Höhe von 400.000 Euro beim Bundesministerium für Bildung und Forschung eingeworben. Mit den Mitteln werden am Institut für Physiologie der Charité – Campus Benjamin Franklin in Dahlem neue Thermosensoren entwickelt, die zeitgleich Kreislaufparameter und den thermischen Status des Menschen (Körperschalen- und Körperkerntemperatur) messen können. Sie sollen eingesetzt werden, um den thermischen Status der Astronauten in der Internationalen Raumstation (ISS) unter Bedingungen der Schwerelosigkeit genauer bestimmen zu können.

Dr. Ricardo Hermsilla ➤ Juniorprofessor für Pathologie der Signaltransduktion

Dr. Ursula Rauch ➤ Juniorprofessorin für Kardiovaskuläre Erkrankungen

Prof. Dr. Günter Schultz wurde mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Er zählt zu den herausragenden Wissenschaftlern und prägenden Pädagogen auf den Gebieten Pharmakologie und Toxikologie. Er begann seine Laufbahn am Pharmakologischen Institut der Medizinischen Fakultät der FU. Nach Lehr- und Forschungsaufenthalten in Heidelberg und Nashville folgte er 1982 einem Ruf als Professor für Pharmakologie und Toxikologie an das Universitätsklinikum Benjamin Franklin. In seiner Funktion als Geschäftsführender Direktor war er wesentlich an der Einrichtung von Sonderforschungsbereichen am UKBF beteiligt.

Dr. med. Dr. h.c. Volkmar Schneider, Professor für Rechtsmedizin, wurde am 9. Mai die Metschnikow-Ehrenmedaille der Russischen Akademie der Naturwissenschaften verliehen. Volkmar Schneider ist Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin und Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung der Deutsch-Russischen Zusammenarbeit in Forschung und Technologie.

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Constantin E. Orfanos wurde am 29. Mai in einer akademischen Feierstunde die Ehrendoktorwürde der Bukarester Universität für Medizin und Pharmazie „Carol Davila“ verliehen. Constantin Orfanos ist Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Professor für Dermatologie und Venerologie. [Weiter auf Seite 10](#)

Ralf Lützel Schwab erhielt für seine Dissertation den Friedrich-Meinecke-Preis

Ein Sinnbild für Hurerei?

VON FELICITAS VON ARETIN

Avignon inspiriert. Und wer dann noch den wuchtigen Papstpalast betritt, in die architektonisch vollkommen gestaltete Kapelle im oberen Stock gelangt, meint jenen Papst um die Ecke kommen zu sehen, den die modernen Kirchenlexika noch immer als „Unglück für Papsttum und Kirche“ schildert. So ist es vor Jahren auch Dr. Ralf Lützel Schwab ergangen, der in der Papstkapelle von Avignon sein Interesse an Clemens VI. entdeckte. Seit Petrarca gilt der französische Adlige auf dem Stuhl Petri als Sinnbild für Verdammnis und Hurerei. „Das meiste, was über das Leben dieses Papstes bekannt ist, lässt sich anhand der zahlreichen Quellen nicht belegen“, erzählt der 33-jährige Badenser. Den jungen Mediävisten interessiert denn auch weniger der extravagante Lebenswandel Clemens VI. als vielmehr dessen Machtanspruch gegenüber seinen Kardinälen. Denn Clemens, der sogar der Großen Pest von 1348 durch das Entfachen von Feuern strotzte, sah sich als vicarius Dei, das heißt als Stellvertreter Gottes auf Erden und forderte Allmacht für alles Geistliche und Weltliche.

Lützel Schwabs Dissertation wurde mit dem diesjährigen Friedrich-Meinecke-Preis ausgezeichnet. Der Preis geht auf eine Initiative von emeritierten und pensionierten Professoren des gleichnamigen FU-Instituts für Geschichte zurück. Sie spendeten das Preisgeld in Höhe von 600 Euro. Er wird seit 2001 für hervorragende Promotionsarbeiten im Fach Geschichte verliehen. Lützel Schwabs wichtigste Quelle waren nie systematisch ausgewertete Predigttexte des Papstes, die so genannten Collationes.



Dabei hat sich Lützel Schwab von der wortmächtigen Rhetorik Clemens' VI nicht beeindrucken lassen, sondern die Texte gekonnt gegen den Strich gebürstet,



Clemens VI. (links) gegen den Strich gebürstet.

bis die „Pauke der Predigt“ (zeitgenössisches Synonym für Clemens VI) sein wahres Gesicht zeigte und die versteckte Kritik und die angeblichen Verfehlungen der Kardinäle ans Licht kamen. Auch für seine Habilitation bewegt sich der in der Nähe von Basel Geborene weiterhin auf geistlichen Spuren. Diesmal war es die besondere Stimmung an einem sonnigen Morgen in St. Chapelle, die Lützel Schwab auf die Idee brachte, über den Reliquienkult in Herrscherkirchen vom 12. bis 16. Jahrhundert zu habilitieren. Auch bei den Reliquien geht es letztlich um Macht. Zwar spielt bei Ludwig dem Heiligen auch eine tiefe persönliche Frömmigkeit eine Rolle, als er 1248 die Dornenkronen für St. Chapelle von den Venezianern für ein Drittel des französischen Staatshaushaltes kaufte. Doch gleichzeitig will auch der fromme Ludwig Paris dadurch zu einem zweiten Rom oder einem neuen Jerusalem ausbauen.

Lützel Schwabs Begeisterung für geistliche Themen rührt aus der frühen Jugend her. Anders als man vermuten könnte, hat er keine typische katholische Sozialisation gemessen, sondern sich als Protestant im katholischen Umfeld den nötigen Abstand bewahrt. „Ich hatte meine erste Anstellung bei der Kirche schon mit zwölf Jahren“, erzählt Lützel Schwab. Er berichtet von seiner zweiten Leidenschaft für die Kirchenmusik, insbesondere für die Orgel. Neben seinem Zivildienst studierte Lützel Schwab in Basel an der scuola cantorum und studierte anschließend mittelalterliche Geschichte in Freiburg, Toulouse und an der Freien Universität. Hier ist er seit kurzem wissenschaftlicher Assistent, bietet im Wintersemester ein Proseminar zur karolingischen Bildungsreform an und wird sich ansonsten im Rahmen eines Projekts der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit livländischen Urkunden beschäftigen.

Nachruf für Prof. Dr. med. Dr. h.c. Wilhelm Brosig

Weltbekannter Urologe und streitbarer Zeitgenosse

Der Tag zieht den Jahrhundertweg: Diese poetische Zeile von Tschingis Aitmatov könnte über dem Leben von Wilhelm Brosig stehen. Mehr als 90 Jahre lang kämpfte er sich durch zuweilen stürmische Zeiten und gestaltete die Medizin an der Freien Universität Berlin wie kaum ein anderer mit.

Er wurde in der Slowakei geboren und ließ sich vor dem Krieg an der deutschsprachigen Universität in Prag zum Mediziner ausbilden. Doch statt eines Krankenhauses erwartete ihn die Wüste: Nach dem Examen erhielt er einen Einberufungsbefehl zum Afrika-Corps der Wehrmacht. Er geriet in alliierte Gefangenschaft und verbrachte vier Jahre als Lazarettarzt in Amerika. Im Herbst 1946 wurde er entlassen. Allein die Überfahrt nach Bremerhaven dauerte zwei Wochen.

Danach bekam der junge talentierte Arzt endlich festeren Boden unter den Füßen. Ein befreundeter Mediziner aus Breslau, mit dem er in Kriegsgefangenschaft war, vermittelte ihn als Oberarzt an die Chirurgische Universitätsklinik in Frankfurt am Main. Dort habilitierte sich Brosig über den „Einfluss der Urinausscheidung auf das Wachstum der Blasenentzündungen“.

Damit stand sein späterer Weg fest: Brosig kämpfte mit der ihm eigenen Bescheidenheit und Freundlichkeit darum, die



Urologie als eigenständige Fachdisziplin neben der Chirurgie zu etablieren. 1958 erhielt er einen Ruf an die noch junge Freie Universität nach Berlin. Er setzte durch, dass er zum Extraordinarius für Urologie berufen und mit der Leitung der urologischen Poliklinik betraut wurde. Ab 1959 übernahm er die Leitung der urologischen Klinik und hatte damit den dritten Lehrstuhl für Urologie in Deutschland inne.

In den kommenden Jahren leistete der weltbekannte Spezialist Pionierarbeit:

1963 gelang ihm am damaligen Klinikum Charlothenburg der FU die erste Nierentransplantation in Deutschland. 1965 schaffte er die erste radikale Prostatektomie, die Entfernung der Prostata. Für seine Verdienste erhielt der zweifache Vater und vierfache Großvater zahlreiche Ehrungen im In- und Ausland. So wurde er Ehrenmitglied der Deutschen, Österreichischen, Berliner, Norddeutschen und Japanischen Urologischen Gesellschaften. 1983 erhielt er das Bundesverdienstkreuz.

Im gleichen Jahr ging er in den Ruhestand, doch an Ruhe mochte der Pensionär nicht denken. Er blieb immer an „seiner“ Urologie interessiert und pflegte zahlreiche Freundschaften zu Fachkollegen rund um den Globus. 1994 ehrte ihn die Freie Universität mit dem Titel eines Ehrendoktors. Bis ins hohe Alter blieb Wilhelm Brosig ein wacher Zeitgenosse, der an Tagungen und Kongressen teilnahm. Noch als 89-Jähriger mischte er sich in die Politik ein und kämpfte mit anderen gegen die Schließung des Fachbereichs Humanmedizin der FU. „Ich protestiere auf das Heftigste“, schrieb er im Januar 2002 an den Regierenden Bürgermeister. Das Leben dieses herausragenden Wissenschaftlers hat sich am 8. Juni 2003 vollendet. [FuA/HS](#)

Friederike Fless ist erste Professorin am Institut für Klassische Archäologie

Globaler Handel in der antiken Welt

VON FLORIAN HERTEL

Friederike Fless besetzt ab dem Wintersemester 2003 eine Professur am Institut für Klassische Archäologie. Mit den Klischees eines Indiana Jones aus Hollywood hat sie wenig gemein. Sie betrachtet die Antike mit Distanz und ohne waghalsige Stunts. Die gebürtige Westfälin ist auf Umwegen zur Archäologie gekommen. Ihre Eltern, beide Juristen, waren berufliche Vorbilder nur für zwei ihrer Geschwister. Nicht für sie. 1983 begann Fless, interessiert an zeitgenössischer Kunst, in Trier Kunstgeschichte zu studieren und belegte klassische Archäologie anfangs nur als Nebenfach. Hier lernte Friederike Fless ihre spätere Doktormutter, die Professorin Annalis Leibundgut, kennen, die ihr Interesse an vergangenen Kulturen entfachte. Im Frühling 1986 wechselte Fless daher das Hauptfach, dann auch die Universität und belegte in Würzburg klassische Archäologie. Die Fragmente antiker Kulturen wie ein Puzzle Stück für Stück wieder zusammen zu setzen, verzauberte die junge Studentin. Fless studierte zwei Jahre in Würzburg und danach an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz. Hier promovierte sie über historische Reliefs im antiken Rom. Zwei Jahre nach ihrer Promotion erfuhr sie die antike Welt vor Ort. Im Rahmen eines Stipendiums des Deutschen Archäologischen Instituts reiste sie 1993 mit Kollegen ein Jahr lang um das Mittelmeer, auf der Suche nach antiker Kunst und Kultur. Der ständige Wechsel von Antike zu Moderne, die Allgegenwärtigkeit der Vergangenheit in dieser Region begeistert Fless bis heute.

Athenian Way of Life

Wieder in Deutschland, arbeitete sie als Hochschulassistentin am Archäologischen Institut der Universität zu Köln. Dort habilitierte Fless sich und zog dann nach Leipzig, wo sie als Oberassistentin am Archäologischen Institut tätig war. In der Messestadt faszinierte die Westfälin auch die Kulturbegegnung zwischen Ost und West mit ihren immer neuen Versicherungen bequemer Standpunkte. Friederike Fless erklärt ihre Habilitationsschrift: „In klassischer Zeit war die Keramik aus Athen eine Massenware und war, wie heute vielleicht die Colaflaschen, in der antiken Welt global präsent. Und wie heute stellt sich die Frage, warum die Käufer die attische Keramik, mit und ohne Inhalt, haben wollten und ob sie mit den antiken ‚Colaflaschen‘ gleich auch den Athenian Way of Life übernahmen.“



Die Trajanssäule in Rom

Mit ihren Grabungen in der Vergangenheit stärkt Fless darüber hinaus die Völkerverständigung: Sie möchte sich an der FU besonders für die Zusammenarbeit mit russischen und ukrainischen Kollegen engagieren, die wie sie das Schwarze Meer und die Skythen unter die Lupe nehmen. Dort sind Grabräuber leider oft schneller als die unter oftmals schwierigen Verhältnissen forschenden, heimischen Archäologen: „Jede Raubgrabung ist dabei nie ein Buch der Geschichte, deren Seiten nur der Raubgräber liest, dann herausreißt und die danach nie wieder gelesen werden können, sondern für immer verloren sind.“ Daneben würde Fless gerne die gute Zusammenarbeit mit den Berliner Museen fortführen, denn „der museale Bereich ist für Studierende der klassischen Archäologie einer der wichtigsten Arbeitsbereiche“. So ist die Forschungsarbeit nur ein Teil ihrer Profession, die sie als Voraussetzung für eine anspruchsvolle Lehre ansieht. Wichtig ist Friederike Fless, dass

ihre Studierenden Archäologie als etwas lebendiges begreifen, das sich entwickelt. Das Engagement der 39-Jährigen wird an der Freien Universität mit ihrer ersten Professur gewürdigt. Zu Leipziger Zeiten vermittelte sie, wie lebendig Archäologie sein kann und fuhr regelmäßig mit ihren Studierenden nach Berlin, um die Museumslandschaft zu durchforsten. Laut eigener Aussage kennt Fless „die archäologischen Museen auf der Museumsinsel wohl besser als das Institut für Klassische Archäologie auf dem FU-Campus.“



Friederike Fless

Information

Lehrveranstaltungen von Prof. Fless

V: Römische Kunst in der späten Kaiserzeit; Montag 14–16 Uhr

HS: Griechische Kultur in den „Randgebieten“ der antiken Welt – Formen und Vorbilder von Grabmonumenten und –skulpturen; Dienstag 14–17 Uhr

PS: Die Trajanssäule; Freitag 13–15 Uhr

Ü: Beschreibungs- und Bestimmungsübung zur römischen Kunst; Freitag 15–16 Uhr

Personalia

FB Philosophie und Geisteswissenschaften

Dr. Peter Kunsmann, Professor für Englische Philologie, ist am 30. September 2003 in den Ruhestand getreten.

Dr. Hans-H. Lieb, Professor für Deutsche Philologie, ist am 30. September 2003 in den Ruhestand getreten.

Dr. Wolfgang Mackiewicz, Akademischer Direktor an der ZE Sprachlabor und Honorarprofessor für Englische Philologie, hat am 9. Juni 2003 von der Universität „Babes-Bolyai“ in Cluj-Napoca/Rumänien die Ehrendoktorwürde erhalten.

Dr. Hermann Kappelhoff → Privatdozent an der FU → C3-Professor für Filmwissenschaft

Dr. Dieter Mersch → Privatdozent in Berlin → Professor für Hermeneutik und Ästhetik

FB Geschichts- und Kulturwissenschaften

Dr. Dominik Bonatz → Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Freiburg → C4-Professor für Vorderasiatische Altertumskunde

Dr. Sebastian Conrad → Juniorprofessor für Neuere Geschichte

Dr. Horst Gies, Professor für Didaktik der Geschichte, ist am 30. September 2003 in den Ruhestand getreten.

Dr. Henning Köhler, Professor für Neuere Geschichte, ist am 30. September 2003 in den Ruhestand getreten.

Dr. Klaus Krüger → Universität Basel → C4-Professor für Kunstgeschichte der Frühen Neuzeit, Schwerpunkt Italien

PD Dr. Eva Cancik-Kirschbaum → Privatdozentin in Berlin → C4-Professorin für Altorientalische Philologie und Geschichte

FB Wirtschaftswissenschaft

Dr. Heinrich Volkmann, Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, ist am 30. September 2003 in den Ruhestand getreten.

Dr. Peter Kuhbier, Professor für Allgemeine Volkswirtschaftslehre, Ökonometrie und Statistik, ist am 30. September in den Ruhestand getreten.

Dr. Henrik Enderlein → Juniorprofessor für Volkswirtschaftslehre

FB Mathematik und Informatik

Dr. Udo Schendel, Professor für Numerische Mathematik, ist am 30. September in den Ruhestand getreten.

FB Physik



Die Physikalische Gesellschaft zu Berlin hat am 10. Juli den Carl-Ramsauer-Preis für Physik verliehen. Die vier Preisträger sind Doktoranden der drei Berliner Universitäten und der Universität Potsdam. Jürgen Lindner von der Freien Universität wurde für seine Grundlagenforschung im Bereich der magnetischen Metalle geehrt. Seine Forschungsergebnisse dienen unter anderem der Verbesserung von Schreib- und Leseköpfen in Festplatten. Die weiteren Preisträger sind Kolja Haberland (TU Berlin), Till Kuhlbrodt (Universität Potsdam) und Jens Stenger (HU Berlin).

Dr. Volkard Linke, Professor für Theoretische Physik, ist am 30. September 2003 in den Ruhestand getreten.

FB Geowissenschaften

Dr. Frank Schilling → Heisenberg-Stipendiat am GeoForschungsZentrum in Potsdam und an der University of Illinois → C3-Professor für Mineral- und Petrophysik

Dr. Peter Halbach, Professor für Rohstoff- und Umweltgeologie, ist am 30. September 2003 in den Ruhestand getreten.

Dr. Horst Malberg, Professor für Meteorologie, hat seinen Eintritt in den Ruhestand auf den 31. März 2004 hinausgeschoben.

FB Veterinärmedizin

Dr. Hartmut Weiß, Professor für Biometrie, ist am 30. September 2003 in den Ruhestand getreten.

FB Biologie, Chemie, Pharmazie

Dr. Monika Schäfer-Korting, Professorin für Pharmazie an der FU Berlin, ist zur Vizerektorin für Forschung der Veterinärmedizinischen Universität Wien gewählt worden.

Dr. Wolfgang Groß, Oberassistent am Institut für Biologie, ist am 23. Juni 2003 gestorben.

Dr. Claus Schnarrenberger, Professor für Pflanzenphysiologie, ist am 30. September in den Ruhestand getreten.

Dr. Irene Zerbst, Professorin für Tierphysiologie, ist am 30. September 2003 in den Ruhestand getreten.

Ph.D Constance Scharff → Forschungsgruppenleiterin am Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik → C4-Professorin für Verhaltensbiologie

Dr. Volker Hauke → Georg-August Universität Göttingen → C3-Professor für Biochemie und Bioinformatik

Dr. Ryuichi Okada vom Institute of Molecular and Cellular Biosciences in Tokyo ist seit dem 1. September im Rahmen eines einjährigen Forschungsstipendiums der Alexander von Humboldt-Stiftung am Institut für Neurobiologie zu Gast.

Dr. Hiroyuki Ai vom Department of Earth System Science der Fukuoka University ist seit dem 5. September ebenfalls am Institut für Neurobiologie. Er wird für ein Jahr im Sfb „Mechanismen entwicklungs- und erfahrungsabhängiger Plastizität des Nervensystems“ mit forschen.

ZI John-F.-Kennedy-Institut

Dr. Heinrich Ickstadt, Professor für Literatur Nordamerikas, ist am 30. September 2003 in den Ruhestand getreten.

Botanischer Garten

Prof. Dr. Hans-Walter Lack, Direktor am Botanischen Garten und Botanischen Museum Berlin-Dahlem der Freien Universität Berlin, wurde vom Präsidenten der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zum Mitglied des wissenschaftlichen Beirats für die Alexander von Humboldt-Forschung für die Jahre 2003 bis 2006 berufen.

Prof. Dr. Monika Hilker, die am Institut für Angewandte Zoologie/Ökologie der Tiere lehrt, wurde auf der DFG-Jahrestagung für drei Jahre zur Senatorin der Deutschen Forschungsgemeinschaft gewählt.

Der AOK Studenten-Service berät zu Gesundheit und Stressvermeidung, Bafög und Jobben, Studium und Sozialversicherung. Ganz persönlich und direkt. Tel. 2531 - 3000 oder www.aokberlin.de/unilife.

AOK
Die Gesundheitskasse.

Neuer Wetterdienst liefert Wassersportlern präzise Daten

Meteorologen helfen Surfern und Seglern

VON FLORIAN HERTEL

Segeln ohne Wind – das ist gar nicht gut. Einen Tag am See unter bewölktem Himmel zu verbringen ist auch nicht jedermanns Sache. Nun, was soll's? Das Wetter kann man nicht machen. Aber Wassersportler können sich seit Neuestem detailliert darüber informieren lassen, wie es ist und voraussichtlich sein wird. Auf Initiative von FU-Präsident Prof. Dr. Dieter Lenzen startete in diesem Sommer der an Freizeitsportler gerichtete Wassersportinformationsdienst, kurz WIND. Auf der Suche nach der richtigen Brise und dem sonnigsten Badeort geben die Meteorologen der Freien Universität Berlin in Zusammenarbeit mit dem privaten Wetterdienst MC-Wetter Auskunft.

In diesem Sommer ging die erste, eigens für das WIND-Projekt gebaute Messstation am Wannsee in Betrieb. Der Sendemast oder Messmast, der neben Temperatur, Luftfeuchte, Sonnenscheindauer, Niederschlag und Wassertemperatur auch Windstärke und Windrichtung erkennt, ist zusätzlich mit einer Webkamera ausgestattet, die Wasserverrückten einen aktuellen Blick auf das Geschehen vor Ort bietet. Der leitende FU-Meteorologe Thomas



FU-Präsident Prof. Dr. Dieter Lenzen hat das WIND-Projekt initiiert.

Dümmel präsentierte die Technik im August stolz vor Journalisten. Nach der erfolgreichen Wetterpatenschaft, die für einige Studenten Arbeitsmöglichkeiten am Institut für Meteorologie finanziert, ist das WIND-Projekt eine weitere erfolgreiche Antwort auf die schwierige finanzielle Situation der Berliner Wissenschaft.

Immer mehr Wissenschaftler bieten in Zeiten von angespannter Haushaltslage ihre Kenntnisse bürgernah an und erwirtschaften damit Einnahmen. Die Vorteile für die Lehre liegen auf der Hand. Denn die Meteorologie-Studenten können praxisnah erleben, wie das Wissen über Wind

und Wetter kundengerecht aufbereitet und vermarktet wird. Dieser Ausbildungsvorteil ist bundesweit einzigartig und bewährt sich bereits in dem WIND-Projekt. So sind viele Mitarbeiter, wie auch der Geschäftsführer von MC-Wetter, ehemalige Meteorologie-Studenten der Freien Universität Berlin.

Das WIND-Projekt befindet sich aber erst in der Anfangsphase. Im Augenblick kauft MC-Wetter, ein Tochterunternehmen der Meteo Consult B.V., Wetterrohdaten von Anbietern wie dem Deutschen Wetterdienst und stellt sie den Meteorologen der Freien Universität für eine gemeinsame

Aufbereitung zur Verfügung. Darauf aufbauend sind weitere Wetterstationen in Berlin geplant, vor allem am Müggelsee in Köpenick. Darüber hinaus soll innerhalb der nächsten drei Jahre ein vollständiges Netz von Wettermasten bis hoch an die Ostsee gebaut werden. Es gilt dabei besonders, die Brandenburger Seen als beliebtes Ausflugsziel der Berliner meteorologisch zu erschließen. Mit einer verlässlichen Vorhersage können in Zukunft dann auch die wenigen freien Tage richtig geplant werden. Zusätzlich bietet ein SMS-Abonnement die Möglichkeit, sich kontinuierlich über die Wetterlage infor-

mieren zu lassen. Dies dient nicht zuletzt der Sicherheit, denn wer auch bei wechselnden Witterungen nicht auf sein Freizeitvergnügen verzichten will, kann so auf spontane Wetterveränderungen reagieren. Wichtige Abnehmer sind außerdem Unternehmen, die auf verlässliche Wetterdaten angewiesen sind. Der private Nutzer kann neben SMS und Internet den Wetterinformationsdienst auch per Telefon oder Faxabruf in Anspruch nehmen. Dem Tag am See muss schließlich nur noch Petrus geneigt sein, denn das Wetter können auch die Meteorologen nicht beeinflussen. Schiff ahoi!

Der Präsident besucht die Verwaltung

Eine Universität ist nur so gut wie die Menschen, die dort studieren, forschen, lehren und arbeiten. Damit eine so große Hochschule wie die Freie Universität überhaupt funktionieren kann, kommt es auf jede und jeden Einzelnen, der hier arbeitenden Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeiter, aber auch auf jeden Gärtner, jede Sekretärin, jeden Krankenpfleger und jede Sachbearbeiterin an. Alle gemeinsam prägen das Bild einer Universität, die durch die Sparzwang der vergangenen Jahre gelitten hat. Um so wichtiger ist der Zusammenhalt. Und um so wichtiger ist es, dass der Präsident der Freien Universität die Sorgen, Nöte, Ängste, aber auch Freuden seiner Mitarbeiter kennt. In den kommenden Monaten wird Prof. Dr. Dieter Lenzen deshalb die Verwaltung besuchen, um sich vor Ort über Ihre Anliegen zu informieren.

FuA

Viel WIND für wenig Geld

Der WIND-Service wird über vier Wege angeboten. Per Telefon (0190 270 645, für 62 Cent/Min) und über die Internetseite www.wind-berlin.de gibt das Institut für Meteorologie Auskunft, MC-Wetter bedient den SMS-Versand und den Faxabruf (0190 770 148, für 1,24 Euro/Min). Die SMS-Benachrichtigung kann man, wie auch das Online-Angebot, abonnieren.

Die ZEDAT eröffnet in der Silberlaube ein modernes Rechenzentrum mit Internet-PC-Pools

Zu Gast im Palast der Winde

VON FLORIAN HERTEL

Wartet die Philologische Bibliothek, liebevoll „Brain“ genannt, noch auf ihre Inbetriebnahme, so läuft das Ausbildungs- und Beratungszentrum (ABZ) der Zentral-einrichtung für Datenverarbeitung (ZEDAT) in der Silberlaube schon auf vollen Touren. Die öffentlichen Computerarbeitsplätze aus der Fabeckstraße 32 und der Takustraße 9 sind in die Silberlaube umgezogen und wurden bei der Gelegenheit größtenteils auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Im „Palast der Winde“, so der inoffizielle Name des neuen Benutzerbereichs, stehen Angehörigen der FU drei völlig neu ausgestattete Windows- und Mac-Schulungsräume mit insgesamt 54 Rechnern und drei öffentliche Arbeitsräume mit über 122 Windows-Rechnern zur Verfügung. „Zurzeit ist der Palast sicher eines der modernsten Uni-Computerzentren Europas“ erläutert Dr. Jasmin Touati, die hier Computerkurse organisiert und an einem E-Learning-Projekt arbeitet. „Ermöglicht wurde dies durch die vom Präsidium der FU bewilligten Mittel und den Einsatz aller am Umzug beteiligten Mitarbeiter.“

In der ZEDAT sind insgesamt 32.479 Nutzerinnen und Nutzer angemeldet. Der Bedarf an PC-Arbeitsplätzen konnte in den alten Räumen nicht gedeckt werden. So kommt das zentral gelegene Center bei den Studierenden gut an. Die Arbeitsräume tragen imposante Namen wie Taifun, Monsun, Zyklon und Hurrikan. In diesen Userbereichen können alle FU-Angehörigen, die bei der ZEDAT einen Account haben, gebührenfrei arbeiten und im Internet surfen. Zusätzlich zu den neuen Rechnern mit Windows XP-Betriebssystem ste-



Dr. Jasmin Touati und Alexander Glanz mit Bezahlterminal

hen zwei Scanner und ein Laserdrucker zur Verfügung. Daneben haben alle Studierenden ein Guthabekonto in Höhe von fünf Euro für das Drucken. „Die Möglichkeit von zu Hause aus Druckaufträge zu erteilen, spart eine Menge Zeit“, kommentiert Medizinstudent Niels Hucho diesen Service. Selbst großformatige Poster oder Fotos können für wissenschaftliche Zwecke gedruckt werden. Sie liegen dann in der Hauptstelle der ZEDAT in der Fabeckstraße 32 zur Abholung bereit. Ist das Konto leergefegt kann es am neuen Bezahlterminal bequem aufgefüllt werden. Natürlich fehlen auch Apple-Rechner im Palast der Winde nicht. Wer zum Beispiel lernen will, Bilder zu bearbeiten oder andere Multimedia-Kurse besuchen möchte ist Gast im Tornado, dem Macintosh-Raum, in dem zwölf Mac/Apple-Rechner unter dem Betriebssystem OS X laufen. Anwendersoftware-, Internet- und Program-

mierkurse werden überwiegend in den Räumen Orkan und Monsun angeboten, in denen jeweils zwanzig multimediale PCs der neuesten Generation mit Flachbildschirmen, ein modernes Audiosystem und ein Beamer installiert sind. Das Angebot des Schulungsprogramms „IT- und

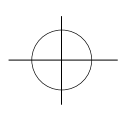
Studienkompetenz“ der ZEDAT reicht von Anfängerbildungen am PC über das klassische Programmieren bis hin zur professionellen Nutzung von Windows- und Appleprogrammen. Die Teilnahme an diesen Kursen ist für Studierende der FU gratis. Auch wer lieber mit dem eigenen Laptop arbeitet findet ideale Bedingungen: Ob per Datenkabel oder Funknetz: Im „Palast der Winde“ haben mobile Nutzer jederzeit Zugang zum Internet. „Das Angebot an modernster Technik ist beeindruckend“, bemerkt Jasmin Touati und öffnet die Tür zum Allerheiligsten, einem noch im Aufbau befindlichen Video-Konferenzraum. „Konferenzgäste aus aller Welt werden auf zwei Leinwänden im Raum Mistral zu sehen sein. Über eine Steuerungssoftware werden die Gesichter der Redner herangezogen.“ Begeistert erläutert die ZEDAT-Mitarbeiterin: „Mit der sehr schnellen Übertragungsleistung von vier Megabit pro Sekunde wird eine Video-Konferenz via Internet keine ruckelige Angelegenheit mehr sein.“ Aber schon jetzt ist das neue Ausbildungs- und Beratungszentrum (ABZ) der ZEDAT einen Besuch

wert. Der Palast der Winde hat montags bis freitags von acht bis zwanzig Uhr und samstags bis vierzehn Uhr geöffnet, während der Vorlesungszeiten auch länger. Wer sich seiner Computerkenntnisse noch nicht sicher ist, braucht die Technik nicht zu scheuen: In der Mitte des Centers wurde ein verglastes Beratungszimmer eingerichtet, in dessen Windschatten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZEDAT auch dem unbedarften Computerneuling mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die ZEDAT-Beratung kann man nicht nur persönlich, sondern auch per E-Mail (hilfe@zedat.fu-berlin.de) oder telefonisch unter der Rufnummer 838-77777 in Anspruch nehmen.

Information

Weitere Informationen über die Angebote der ZEDAT, Schulungsprogramme, Anleitungen für dialup@zedat.fu-berlin.de und die Nutzung des Funknetzes (WLAN) sind abrufbar unter: <http://www.zedat.fu-berlin.de>





Manche tun alles für ein Studenten-Abo.



Einfach Coupon ausfüllen und abschicken!

Ja, ich bestelle das Studenten-Abo zum Vorzugspreis!

Ich erhalte den Tagesspiegel frei Haus für nur 12,50 Euro im Monat statt regulär 21,75 Euro. Zusätzlich bekomme ich jeden Monat die aktuelle Ausgabe des Magazins „Junge Karriere“.

So geht's: Einfach diesen Coupon ausfüllen und an den Tagesspiegel schicken! Die gültige Immatrikulationsbescheinigung reichen Sie bitte nach: Verlag Der Tagesspiegel GmbH, 10876 Berlin. Oder rufen Sie Ihr Abo direkt ab: Telefon: (030) 260 09-500, Fax: (030) 260 09-486, Internet: www.tagesspiegel.de/service

Bitte ankreuzen/ausfüllen

Einfamilienhaus Vorderhaus Gartenhaus Etage Innenbriefkasten Außenbriefkasten

Frau

Herr

Vorname/Name

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

Datum, Unterschrift

STFRAT6

Mit dem Studenten-Abo sparen Sie über 40 % Kosten bei über 100 % Leistung: Sie bekommen 7 Tage die Woche den Tagesspiegel mit allen Neuigkeiten aus Bildung und Wissenschaft. Dazu: monatlich die „Junge Karriere“ mit aktuellen Stellenangeboten und wöchentlich TICKET, das Magazin für die Stadt plus eine Fernseh-Illustrierte. Das alles für nur 12,50 Euro im Monat!

